



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

229 (20.8.1942) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-305072](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-305072)

Wurst immer so geschickt vor die Nase halten, daß er sie nie erschnappen kann.

Wofür dem so ist, warum ist dann Churchill noch nach Moskau gereist? Nur um Stalin über seinen Schwindel hinwegzutrogen? Das natürlich auch. Aber vor allem wollte Churchill sich endlich darüber klar werden, wie lange überhaupt noch mit den Sowjets günstigenfalls gerechnet werden kann. Ob das nur eine Materialbeschaffungsfrage ist? Oder ob Churchill etwa den Eindruck mitbekommen hat, daß auch die Leidens- und Sterbensgeduld einer seelenlos gemachten Sklavenmasse einmal ein Ende hat? Wie lange machen sich also die englisch-amerikanischen Materiallieferungen durch sowjetischen Widerstand kriegsverlängernd bezahlt? Ob Churchill in diesem für ihn wichtigsten Punkt viel klüger heimgefliegen ist, sei dahingestellt.

Wahrscheinlich hat dann Churchill zu Stalin gesagt, die zweite Front kommt schon noch, nur hat sie in Westeuropa kaum eine Chance. Sie kommt dafür — am Kaukasus! Und zwar würde sie dort gewissermaßen automatisch entstehen, weil ja die deutschen Truppen nach Eintreffen am Kaspischen Meer das Kaukasusgebiet von der sowjetischen Zentrale abgetrennt hätten. Wenn dann südlich des Kaukasus englisch-amerikanische Verbände zusammen mit den Resten der Sowjetarmeen zur Verteidigung der Nordflanke des Orients bereitstehen, so wäre das eben die zweite Front! Natürlich ist der Asiate Stalin so schlau, um gleich zu merken, wie hier ein Schwindel mit dem andern überkleistert wird. Aber was kann er dagegen tun? Solange er gegen London und Washington kein wirksames Druckmittel hat, muß er sich so behandeln lassen, wie es ihm heute geschieht: Er bekommt Lob, soviel er will und die halbe Welt versprochen, dazu das, was von den Geleitzügen übrigbleibt und nach Murmansk gelangt, fertig, Basta.

Mit der Versorgung der Sowjets durch Kriegsmaterial meinen es die Engländer und Amerikaner dabei sicher verhältnismäßig ehrlich und ernst. Denn sie haben ein unlegbares Interesse an der Verlängerung des sowjetischen Widerstandes, wenigstens bis zu dem Zeitpunkt, an dem ihre Rüstungsvorbereitungen den nötigen Stand erreicht haben. Hiermit sind wir beim Kern aller Überlegungen der Gegenseite und zweifellos auch der Moskauer Konferenz angelangt. Es ist immer wieder die Hoffnung auf die Zeit, auf die Wirkung der Blockade, auf die Zermürbung Deutschlands und auf die Verwirklichung der nordamerikanischen Phantasie-Rüstungsziffern von heute, die die andern alle ihre Niederlagen und Fehlschläge und Verluste mit Achselzucken ertragen läßt. Und der Russe ist in diesem großen Plan auf Zeit gegenwärtig eben die wichtigste Figur, weil er nämlich Deutschland solange binden soll, als die englisch-nordamerikanische Rüstung erst noch anläuft. Wenn er vorzeitig ausfallen würde, dann wäre niemand mehr da, der zwischen England und Deutschland stehen wird, denn Nordamerika ist dafür zu weit weg.

Daß sich das Sowjetreich bei dieser Lückenbüßerrolle hoffnungslos schwächt, ja aufreißt, macht Churchill nicht nur nichts aus, sondern ist im Gegenteil sorgfältig in die plutokratische Rechnung einkalkuliert, denn einem ausgebluteten Sowjetreich wird man dann einmal keine Versprechungen zu erfüllen brauchen — mit Ausnahme vielleicht der Bolschewisierung Europas — vorausgesetzt allerdings, daß Deutschland zuerst besiegt wäre und England dann noch kräftig genug bliebe, um sich gegen die Einschmelzung in ein nordamerikanisches Weltreich wehren zu können.

Inzwischen ist interessant, daß man in der englischen Presse diesmal ausnahmsweise die sonst so beliebten Parallelen zum ersten Weltkrieg beiseite läßt. Liegt es nicht nahe, die Reise Churchills nach Moskau mit der Reise Lord Kitcheners nach Petersburg zu vergleichen? Freilich stimmt der Vergleich schon von Anfang an nicht recht, Kitchener, an Format Churchill zweifellos weit überlegen, kam nie an, sondern versank mit seinem Kreuzer und dem vielen mitgeführten Gold im Nordmeer. Folglich konnte er damals die zerschlagenen Armeen Brussilows nicht mehr aufrichten und den Ablauf der Katastrophe im Innern Rußlands weder bremsen noch aufhalten. Heute ist Churchill in Moskau zwar eingetroffen, was aber den Armeen Timoschenkos — denn so heißt heute der Brussilow — wie dem künftigen Schicksal Stalins und des Sowjetystems nichts mehr helfen kann. Das bleibt die einzige für uns wichtige Tatsache auch aus dieser Moskauer Konferenz. F. Braun.

Verdiente Beförderung

Berlin, 19. Aug. (HB-Funk) Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat an Korvettenkapitän Topp, den erfolgreichen U-Boot-Kommandanten, anlässlich seiner Beförderung folgendes Telegramm gerichtet: „Ich freue mich, Ihnen Ihre wegen besonderer Auszeichnung vor dem Feind erfolgte Beförderung zum Korvettenkapitän mit meinen herzlichsten Glückwünschen mitteilen zu können. Ihr Oberbefehlshaber“.

Deutsch-finnische Wirtschaftsverhandlungen

Helsinki, 19. Aug. (Eig. Dienst) Über den Abschluss deutsch-finnischer Wirtschaftsverhandlungen bringt die Presse eine kurze Meldung, in der außer der erzielten völligen Einigkeit der Geist der Gemeinschaft und des gegenseitigen Verständnisses während der Verhandlungen unterstrichen wird. Man gibt damit der großen Befriedigung Ausdruck, die auch in finnischen politischen und wirtschaftlichen Kreisen vorherrscht.

Indianer sollen für Roosevelt in den Krieg. Von den rund 60.000 Indianern im Alter von 21 bis 42 Jahren, die in den Vereinigten Staaten und Alaska leben, sind nach einer Mitteilung des Washingtoner Indianerministers 8000 zum Militärdienst im USA-Heer einberufen worden.

London zwischen Illusion und Ernüchterung

Wie steht es mit der Kampfkraft der Sowjets? / Parole: „Transkaukasien und Mittelmeer“

Die Ausführungen unserer Berliner Schriftleitung wurden bereits vor der amtlichen Bekanntgabe des britischen Landungsversuchs geschrieben. Sie bestätigen und deuten in großen Zügen die Zwangslage, aus der heraus Churchill sich zu seiner Verzweiflungstat gedrängt sah. Die Schriftleitung.

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 19. August.

Die deutschen Truppen dringen weiter in den Kaukasus ein. Bei Stalingrad, dem zweiten neuralgischen Punkte der sowjetischen Front, hat sich nach amerikanischen Meldungen aus Moskau die Situation weiter für die Sowjets verschlechtert. Nimmt man alle aus Moskau vorliegenden Meldungen, so ergibt sich, daß Stalin weiterhin gewaltige Massen von Truppen auf der Landbrücke zwischen Don und Wolga konzentriert und daß er selber stärker als bisher in die militärische Führung eingreift. Die „Yorkshire Post“ teilt mit, daß Stalin sich ein „mobiles Hauptquartier“ geschaffen hat, um von dort aus selber die Kämpfe zu dirigieren.

Das sind Nachrichten, die nicht dazu beitragen, die Stimmung in der Sowjetunion und in England zu verbessern. Offenkundig haben die Nachrichten über die Moskauer Konferenz und die Demütigung Großbritanniens durch den Kanossengang Churchills zum Kreml durchaus nicht die Stimmung auf der englischen Insel und in der Sowjetunion gefestigt. Im Gegenteil, die Massen fragen sich mit gewisser Nervosität in beiden Ländern, ob denn etwas nicht stimme, ob es nun besser geworden ist und was nun eigentlich geschehen solle. Immer mehr englische Stimmen finden sich, die ziemlich unvorsichtig das bestätigen, was die „Times“ gestern schon andeutete, daß es nämlich mit der Herzlichkeit und Harmonie zwischen den beiden Verbündeten doch nicht so weit her wäre, als man es in dem amtlichen Communiqué dar-

stelle. Beispielsweise entschließt dem „Manchester Guardian“ das Geständnis, daß in England in den letzten Wochen angesichts der katastrophalen Entwicklung an der sowjetischen Front Befürchtungen darüber nicht unerheblich wären, wie es mit der weiteren Kampfkraft der Sowjets im Dienste Englands stehen würde. Nun lesen die Engländer in allen ihren Blättern wie auf einen Schlag, daß am Kaukasus große Gefahren drohen, und daß deshalb den englischen Positionen im Nahen Osten die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Schlagartig kam dazu die Nachricht, daß General Auchinleck, der Oberbefehlshaber der 8., 9. und 10. Armee, die in Ägypten, Palästina, Syrien, Irak und Iran stehen, ersetzt worden ist durch den Rückzugsspezialisten General Alexander, der bei Dünkirchen wie in Birma geschlagen wurde. An die Stelle des in der Versenkung verschwundenen Generals Ritchie wurde Generalleutnant Bernard Montgomery zum neuen Kommandeur der 8. Armee ernannt. Das einzige bedeutende Kommando, das dieser bisher innehatte, war das in Palästina zur Zeit der arabischen Unruhen. Als Nichtraucher, Antialkoholiker, Sportler und Frühaufsteher versucht ihn die englische Presse populär zu machen. Außerdem wurde als Nachfolger für den meuternden indischen Soldaten ermordeten General Gott Generalmajor Lumsden ernannt. In England und Amerika ist man über diese Auswirkung des achtstündigen Aufenthaltes von Churchill in Kairo, wo dieser auch Besprechungen mit dem ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas Pascha und dem König hatte, außerordentlich verblüfft. Geheimnisvoll schweigt man die Frage einer weiteren Verwendung Auchinlecks tot. In Meldungen neutraler Korrespondenten aus London fehlt es nicht an Andeutungen, wonach Auchinleck einen sehr wichtigen neuen

Posten erhalten soll. Ein Sprecher des amerikanischen Kriegsministeriums erklärte: „Ich kann mir nur denken, daß England ein neues Abenteuer für Auchinleck hat“.

In Moskau sagt man zu dem schlagartig in England eingesetzten Wortschwall über die Bedeutung des Nahen Ostens kein Wort. Nordamerikanische Pressevertreter kabela aus Moskau, daß dort die Begeisterung über die Besprechung zwischen Stalin und Churchill nur gering ist. Der UP-Korrespondent berichtet, daß beträchtlich weniger Enthusiasmus zu verspüren sei, als nach dem Abschluß des britisch-sowjetischen Bündnisvertrages, der von der Bevölkerung als Auftakt zur Errichtung einer zweiten Front angesehen wurde. Die sowjetischen Zeitungen führen fort, Nachrichten aus dem Ausland, insbesondere aus London, an die Spitze zu stellen, die der Bedeutung einer zweiten Front gewidmet seien. An Stelle von ausländischen Kommentaren zum Churchill-Besuch würden Zitate ausländischer Blätter wiedergegeben, in denen die Notwendigkeit der Errichtung einer zweiten Front betont würde. Unter der Bevölkerung sei die Enttäuschung groß, daß in dem Communiqué mit keinem Wort von dieser zweiten Front gesprochen wurde.

Reuters diplomatischer Korrespondent setzt im Auftrag der englischen Regierung die Linie fort, die am Dienstag von der „Times“ und anderen englischen Blättern eingeschlagen wurde. Er erklärte: „Ein Ergebnis dieses Treffens bestand darin, daß die Aufmerksamkeit Großbritanniens und der USA auf Transkaukasien und das Mittelmeer konzentriert wurde. Stalin ist sich stets völlig über die Wichtigkeit des mittleren Ostens klar gewesen“. Daraus wird nur wiederum ersichtlich, was Churchill in Moskau zu erreichen versuchte, nämlich, daß die Sowjetarmeen sich am Kaukasus zum Schutz der britischen Nahostpositionen verbünden sollen. Denn es ist ja zur Genüge bekannt, daß das Mittelmeer, der Nahe Osten und der Kaukasus in aller ihrer Bedeutung für die Kriegführung nicht erst seit heute, sondern seit langer Zeit Churchill bekannt waren. Die Sowjets aber schweigen zu allem dem, wie schon gesagt, und sprechen an Stelle dessen von der zweiten Front. Es würde deshalb nicht überraschen, wenn Churchill mit einer Fortsetzung der Nadelstichpolitik gegen die französische Küste, wo fünfmal seit dem 24. November 1941 katastrophal gescheiterte kleine Landungsunternehmen aus Reklamegründen versucht wurden, in Moskau beruhigend zu wirken versuchen würde.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus haben deutsche und slowakische Truppen in unübersichtlichem Gebirgsgebiet zahlreiche Straßen- und Minensperren überwand und stoßen nach Süden weiter vor. Die Häfen der Schwarzmeerküste wurden erneut von der Luftwaffe angegriffen und dabei vier Küstenfahrzeuge versenkt sowie ein Sowjet-Zerstörer, sechs Transportschiffe und acht Küstenfahrzeuge schwer beschädigt.

Im großen Don-Bogen wurden bei der Säuberung des Geländes zersprengte feindliche Kräfte vernichtet.

Im Raum von Woronesch nur geringe örtliche Kampftätigkeit. Bei den harten und erfolgreichen Abwehrkämpfen in der Zeit vom 11. bis 17. August verlor der Feind 2861 Gefangene, 591 Panzerkampfwagen, 31 Geschütze und 250 Maschinengewehre und Granatwerfer. Die blutigen Verluste der wiederholt in dichten Massen angreifenden Bolschewisten waren außergewöhnlich hoch.

Ostwärts Wjasma und bei Rschew, wo sich das westfälische Infanterieregiment 58 während der schweren Kämpfe ganz besonders ausgezeichnet hat, wurden erneute starke Angriffe des Feindes in unermüdlichem Einsatz der deutschen Infanterie- und Panzerdivisionen unter Mitwirkung der Luftwaffe zerschlagen und dabei 25 Panzer vernichtet.

Südostwärts des Ilmensees und am Wolchow führte der Feind vergebliche örtliche Angriffe.

Im Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot einen Transportsegler.

Bei Tageseinflügen britischer Flugzeuge nach Nordwestdeutschland und in die besetzten Westgebiete hatte die Zivilbevölkerung durch einzelne Sprengbomben geringe Verluste. Dabei wurden sieben und in der Nacht bei Störangriffen im Raum der Deutschen und Kieler Bucht ein deutsches Flugzeug abgeschossen.

Planlose Störflüge einer Anzahl von Sowjetflugzeugen lösten in Ost- und Westpreußen Fliegeralarm aus. Auch hier entstanden durch vereinzelte Bombenabwürfe geringe Verluste unter der Zivilbevölkerung, sowie leichte Gebäudeschäden. Der Feind verlor zwei Flugzeuge.

Die Luftwaffe bombardierte nach Tagesangriffen leichter deutscher Kampfflugzeuge auf militärische Ziele an der englischen Südküste im Verlaufe der letzten Nacht wehrwirtschaftliche Anlagen der Stadt Norwich. Es entstanden anhaltende Brände.

Im Kanal griffen in der Nacht vom 17. zum 18. August zahlreiche britische Torpedo- und Kanonenschneellboote wiederholt einen durch Vorpostenboote gesicherten deutschen Geleitzug erfolglos an. Im Verlaufe des Seegefechts, das zum Teil auf eine Entfernung von 160 Meter stattfand, wurden zwei feindliche Boote vernichtet. Mit dem Sinken von zwei weiteren schwer beschädigten britischen Booten kann gerechnet werden. Der Geleitzug erreichte ohne Beschädigung seinen Bestimmungshafen.

Die „Säuberungsaktion“ in Nahost

21 höhere britische Offiziere erfaßt / Differenzen oder finanzieller Skandal?

Rom, 19. Aug. (Eig. Dienst)

Die Lawine, die das ganze britische Nahostkommando ins Rutschen brachte und zum Teil sogar schon hinwegschwemmte, scheint nach „Resto del Carlino“ nicht bei der Ersetzung Auchinlecks durch Alexander, Ritchie durch Montgomery sowie der Ablösung des Generalintendanten für den gesamten Nachschub durch General Lindzell, den Versorgungsfachmann des seinerzeitigen englischen Expeditionskorps in Frankreich, halt gemacht, sondern auch die zweite Linie der Generalität in Ägypten empfindlich gelichtet zu haben. Wenn es auch selbstverständlich ist, daß mit dem Herzog auch sein Mantel fällt, so hat hier doch das Ausmaß, das die Veränderungen in Kairo erreichten, ziemliche Aufmerksamkeit gefunden.

Italienische Militärkreise bezeichnen die Mattsetzung Auchinlecks und seiner Mitarbeiter geradezu als eine Säuberungsaktion, hinter der sich entweder einschneidende Differenzen zwischen dem bisherigen Oberkommandierenden, seinem Stab und dem Londoner Kriegskabinet oder irgend ein Skandal finanzieller Natur verborgen müßten, was insbesondere auch die gegen die Intendantur gerichtete Aktion vermuten lasse. Auch die Auffassung, amerikanische Militärstellen hätten durch ihre scharfe Kritik die Absetzung Auchinlecks erzwungen, findet in der politischen Öffentlichkeit Italiens eine gewisse Resonanz, weil sie nicht nur die Tiefe der durch den deutsch-italienischen Vormarsch in Nordafrika heraufbeschworbenen Krise, sondern auch das nicht immer erfreuliche Verhältnis zwischen London und Washington beleuchten.

Nach den hiesigen Mittagsblättern, die sich auf Meldungen aus Syrien und der Türkei

beziehen, sollen bisher 21 höhere englische Offiziere in Kairo abgesetzt worden sein.

Über das Komplott gegen die Regierung des Irak werden nun nähere Einzelheiten bekannt. Zuverlässige türkische Meldungen besagen, die englischen Behörden hätten der Bagdader Regierung in voller Form eine Forderung der Entsendung mehrerer Divisionen des irakischen Heeres an die Nordgrenze des Landes unterbreitet. Der Chef des irakischen Generalstabes habe die britische Forderung abgelehnt. Man rechnet mit einer unmittelbaren bevorstehenden Demission, nachdem zahlreiche Offiziere seines Stabes ganz plötzlich unter der Anklage, an den Vorbereitungen eines Anschlages auf Nuri Said verwickelt zu sein, entweder ihres Dienstes entbunden oder sogar verhaftet worden sind. Einige von ihnen sind, wie Radio Mondar meldet, unter der Anklage des Aufruhrs dem irakischen Sondergericht zum Schutz des Staates übergeben worden. Unter den anderen Verhafteten befinden sich beispielsweise der Polizeichef von Bagdad, Abdalla Auni, der Direktor der Zeitung Al Bilik und der frühere Gouverneur von Bagdad, Gialal Kalid.

Diplomatische Kreise in der italienischen Hauptstadt halten es nicht für ausgeschlossen, daß Churchill in Moskau zur Entlastung der Kaukasusfront eine verschärfte Kriegführung im Nahen Osten versprochen habe. Eine derartige Erklärung könnte er nur glaubwürdig gestalten, wenn er wenigstens neue Männer aufmarschieren läßt, unter deren Führung eventl. bessere Ergebnisse zu erwarten wären. Gayda meint im „Giornale d'Italia“, London glaube offenbar, mit den Generalen auch die Situation wechseln zu können.

Neues in wenigen Zeilen

Das Ritterkreuz für drei Regimentekommandeure. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Alexander von Pfuhrlein, Kommandeur eines Inf.-Regiments; Oberleutnant Erich Reuter, Kommandeur eines Inf.-Regiments; Oberleutnant Buhse, Kommandeur eines Inf.-Regiments.

Vorbildlich tapferer Flugzeugführer. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Hanne, Flugzeugführer in einem Sturzkampfbombenflugzeug.

Kroatischer Handelsminister besucht Ungarn. Als erster kroatischer Minister, der im Auftrage seiner Regierung nach Ungarn kommt, trifft am Mittwoch der kroatische Handelsminister Dr. Toth als Gast des ungarischen Handels- und Verkehrsministers in Budapest ein. Er besichtigt die Budapest Internationale Messe. Dem Minister und seiner Begleitung wird ein festliches Empfangsprogramm gewidmet. Er wird auch den Ministerpräsidenten von Kallay besuchen.

Moskau muß eingestehen. Eine volle Woche nach der Besetzung des sowjetischen Ozeanraums Maikop durch die deutschen Truppen gab das sowjetische Mitternachtskommuniqué vom 18. 8. nun endlich den Verlust von Maikop zu. Der Sowjetbericht spricht natürlich wieder nur von einer „Räumung“.

Japan zu Churchills Moskauer Reise. Als ein Zeichen der „schwersten Krise des britischen Empires in seiner ganzen Geschichte“ wird in einer ersten offiziellen japanischen Stellungnahme Churchills Moskauer Reise gewertet. Politische Kreise erinnern in diesem Zusammenhang an die früheren Reisen Churchills seit Beginn dieses Krieges, so an seine Fahrt nach Frankreich kurz vor dessen Zusammenbruch, als er das französische Kriegskabinet zum Widerstand bis zum letzten Blutstropfen aufforderte.

Der Sowjetbotschafter in Teheran fuhr nach Moskau. Der französische Nachrichtendienst meldet aus Teheran, daß der bolschewistische

Botschafter in der iranischen Hauptstadt sich nach Moskau begeben hat. Als Grund für seine Reise werden Besprechungen in Moskau angegeben.

USA-Stahlmagnaten fördern Schwarzhandel. Die Schwierigkeiten in der amerikanischen Preisgestaltung nehmen weiter zu, ohne daß es den USA-Behörden gelingt, dem Ansteigen der Preise irgend etwas entgegenzusetzen. Besonders verhängnisvoll wirken sich die Preistreibungen und Schwarzkäufe auf dem Stahlmarkt aus. Wie der Londoner „News Chronicle“ mitteilt, hat sich das Preisamt der Vereinigten Staaten nunmehr gezwungen gesehen, mit scharfen Strafmaßnahmen gegen die amerikanischen Stahlmagnaten vorzugehen, die für diesen Schwarzhandel verantwortlich sind. So ist dem Stahlfabrikanten Markle der Umsatz von Stahl völlig verboten worden. Das britische Blatt läßt aber keinen Zweifel darüber, daß auch diese Maßnahme zu keinem Preisstopp führen wird.

Sonderbeauftragter Roosevelts kehrt nach Washington zurück. Der Sonderbeauftragte Roosevelts für Tschungking, Laughlin Currie, der sich zuletzt in Indien aufhielt, ist jetzt, wie aus Neudehl berichtet wird, abgereist, um sich nach Washington zurückzubehalten.

Jüdische Schieber in Algerien verhaftet. In Oran sind, wie von dort gemeldet wird, 40 Juden wegen Gold- und Devisenschlebung verhaftet worden. Viele Juden, denen der Boden in Europa zu heiß unter den Füßen geworden war, gingen seinerzeit nach Algerien, wo sie die kriegsbedingten Umstände für „Geschäfte“ aller Art auszunutzen, bis man jetzt wieder eine Anzahl von ihnen unschädlich machen konnte.

Sender Rangun wieder in Betrieb. Der von den britischen Truppen bei ihrem Rückzug aus Rangun zerstörte Rundfunksender wurde am Samstag von den Japanern wieder in Betrieb gesetzt, meldet die Zeitung „Nichi Nichi“. Radio Rangun war vor der Eroberung der Stadt durch die japanischen Truppen britischerseits hauptsächlich zum Zwecke japanfeindlicher Agitation benutzt worden.

Gr
Donne

Ein sch
immer w
war das
auf der
davon h
der Hand
dehnte si
eine Bei
setztig ni

Wer so
glößt leic
Kind ver
Eben ist
nerselbst
mütterlic
nen Gäng
beiden P
sie schien
sein. Pl
eine schri
Lastwage
es schrie
noch auf
kleine Kl
losigkeit.
Es wußte
mit groß
drauf gab

Sicher
Gerechtig
nichts ge
ihm die
Einige Ze
auch nich
daß die
nicht der

Das alte
gültig ver

Wohnu

Nach d
gesetzes
standes e
die Gewi
schusses
stand ist
innenmin
auch dan
der Beam
Miete un
samen Ha
gen aufke
diesem F
amten ab
weichend
kostenrec
bel des g
tum sind
verwitwet
terhält, in
zahl.

Notab

Wie der
gibt, wer
jährigen
die drei
folg besu
Halbjahre
einberufe
fung zug

Letzt

Karlstru
kehrgetri
eine nur
Markgraf
liegt. Die
artige Ges
Sohn Fria
Sonderling
Residenz
gineller E
Hardtwald
Windrose
dem neu
Wald geb
tertanen
hatten sic
die nach
Häuser au
1724 wu
hin verli
Friedrich
seines Vor
unter Stein
hat seiner
erwünscht
des Hardt
die Staats
nen Not a
schen Erb
Von Basel
schöpften
heerung i
Geldsum
Als dies
ger Enkel
gestorben
Altar der
Diese erb
Pyramide
im Rahme
werden m
grafen zur
richtet. S
wurf des
Weinbräu
direktor v

KRIE

2 STRAS

2 STRAS

Das alte Lied

Ein sehr altes Lied, aber der Alltag hängt immer wieder eine neue Strophe an. Wie war das doch? Ach so, zwei Frauen standen auf der Straße zu einem Schwatz. Die eine davon hielt ein etwa zweijähriges Kind an der Hand. Der Schwatz dehnte sich und dehnte sich, immer wußten die Frauen noch eine Belanglosigkeit, die sie sich gegenseitig nicht vorenthalten wollten.

Wer so ins Gespräch vertieft ist, vergißt leicht die Umwelt. Die Frau mit dem Kind vergaß sogar etwas sehr Wichtiges: Eben ihr Kind. Das zweijährige Kind seinerseits vergaß die Mutter. Frei von der mütterlichen Hand machte es bald seine kleinen Gänge in die nächste Umgebung. Die beiden Frauen schwatzten und schwatzten, sie schienen nur noch Mund und Ohr zu sein. Plötzlich erhob das Dauergespräch eine schrille Unterbrechung. Scharf hielt ein Lastwagen an. Es kreischten die Bremsen, es schrien die Passanten. Vor dem gerade noch aufgehaltenen Wagen stand das kleine Kind. In der Unschuld der Ahnungslosigkeit. Es wußte nicht, wie ihm geschah. Es wußte auch nicht, warum ihm die Mutter mit großem Wortaufwand ein paar hinten drauf gab.

Sicher ist das Kind irre geworden an der Gerechtigkeit dieser Welt. Es hatte doch nichts getan, als die Freiheit benützt, die ihm die Mutter so fahrlässig gewährte. Einige Zeugen verstanden die Gerechtigkeit auch nicht mehr. Die waren der Meinung, daß die Erziehung von der Kehrause her nicht der Kind, sondern der Mutter...

Das alte Lied. Wann wird es einmal endgültig verstummt sein.

Wohnungszuschuß an ledige Beamte

Nach den Vorschriften des Besoldungsgesetzes ist der Besitz eines eigenen Hausstandes eine unerläßliche Voraussetzung für die Gewährung des vollen Wohnungszuschusses an ledige Beamte. Ein eigener Hausstand ist, wie ein Runderlaß des Reichsinnenministers vom 3. August d. J. feststellt, auch dann anzunehmen, wenn feststeht, daß der Beamte überwiegend für die Kosten der Miete und des Unterhaltes der im gemeinsamen Haushalt lebenden Familienangehörigen aufkommt. Der Mietvertrag braucht in diesem Falle nicht auf den Namen des Beamten abgeschlossen zu sein; es ist auch, abweichend von den Vorschriften des Umzugskostenrechts, nicht erforderlich, daß die Möbel des gemeinsamen Haushaltes sein Eigentum sind, etwa wenn ein Beamter mit seiner verwitweten Mutter, die er überwiegend unterhält, in ihrer Wohnung lebt und die Miete zahlt.

Notabschlußprüfung nun auch für Handelsschulen

Wie der Reichserziehungsminister bekanntgibt, werden nunmehr auch Schüler der zweijährigen Handelsschulen (Wirtschaftsschulen), die drei volle Halbjahre die Schule mit Erfolg besucht haben und während des vierten Halbjahres zum Arbeits- oder Wehrdienst einberufen werden, zu einer Notabschlußprüfung zugelassen.

Letzte Ruhestätte mitten im Großstadtverkehr

Markgraf Karl III. war ein Freund „origineller Einsamkeit“

Karlsruhe. Mitten im großstädtischen Verkehrsgebiet der Stadt Karlsruhe erhebt sich eine nur 6,50 m hohe Pyramide, unter der Markgraf III. Wilhelm von Baden begraben liegt. Diese Pyramide hat eine recht eigenartige Geschichte. Markgraf Karl Wilhelm, der Sohn Friedrichs VII. Magnus, muß ein wahrer Sonderling gewesen sein. Auf seine eigentliche Residenz Durlach verzichtete er und ein Freund „origineller Einsamkeit“, erbaute er sich 1715 im Hardtwald ein Jagdschloß. Nach dem Sturz der Windrose wurden zwanzigdreißig Alleen, von dem neuen Herrensitz auslaufend, durch den Wald gebauet und Aufforderungen an die Untertanen zur Ansiedlung erlassen. Schon 1719 hatten sich dort 1994 Menschen sesshaft gemacht, die nach einer Vorschrift des Markgrafen ihre Häuser aus Holz erbauen mußten. Im Jahre 1724 wurde das Gymnasium von Durlach dort hin verlegt und 1751 von dem Markgrafen Karl Friedrich an Stelle des hölzernen Jagdschlosses seines Vorgängers das jetzige prächtige Schloß aus Stein errichtet. Markgraf Karl Wilhelm hat seinerzeit trotz aller Bemühungen nicht die erwünschte Ruhe in der Weltabgeschiedenheit des Hardtwaldes gefunden. In seinem Streben, die Staatsmännern zu ordnen und der allgemeinen Not abzuhelfen, wurde er durch den polnischen Erbfolgekrieg von 1733-35 unterbrochen. Von Basel aus vermochte er seine völlig erschöpften Länder vor einer abermaligen Verheerung nur durch Zahlung einer größeren Geldsumme an Frankreich zu bewahren.

Als dieser Herrscher, dem sein erst zehnjähriger Enkel in der Regierung folgte, 1738 dann gestorben war, wurde er zunächst unter dem Altar der alten Konkordienkirche beigesetzt. Diese erhob sich dort, wo heute die seltsame Pyramide steht. Als dann das alte Gotteshaus im Rahmen der Stadterweiterung abgerissen werden mußte, wurde über dem Grab des Markgrafen zunächst eine einfache Holzpyramide errichtet. Später wurde diese nach einem Entwurf des bekannten Architekten Friedrich Weinbrenner, der in Karlsruhe als Oberbaudirektor wirkte und dort u. a. das Rathaus,

KRIEGSHILFSWERK FOR THE DEUTSCHE ROTE KREUZ 1942. Includes a drawing of a woman and child and text: 'Mutter Linde hat! Töchterchen Gumpel sind im Lazarett mit Mutter, Gumpel mit Mutter.' Below: 2-STRASSENSAMMLUNG 22./23. AUGUST

Anfragen wegen deutscher Kriegsgefangenen

Man wende sich ausschließlich an das Deutsche Rote Kreuz

Die Angehörigen deutscher Kriegsgefangener werden gebeten, in Zukunft alle Anfragen, soweit sie nicht grundsätzlicher Art sind, ausschließlich an das Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes, Berlin SW 61, Blücherplatz 2, zu richten, falls nicht schon die örtlich zuständigen Landesstellen des Deutschen Roten Kreuzes Auskunft geben können. Das DRK ist für die Dauer des Krieges vom Chef des OKW mit der ergänzenden fürsorglichen Betreuung der deutschen Kriegsgefangenen in Feindesland und mit der zusätzlichen Nachrichtenübermittlung an die Angehörigen deutscher Soldaten beauftragt worden. Das DRK hat auch die Verwaltung und Zuteilung der den deutschen Kriegsgefangenen zuerkannten Kontingente an bewirtschafteten Verbrauchsgüter übernommen und versorgt die Kriegsgefangenen mit Unterhaltungs- und Fachliteratur.

Im Gegensatz zu dieser fürsorglichen Betreuung der Kriegsgefangenen durch das DRK werden im OKW ausschließlich die grundsätzlichen Fragen des Kriegsgefangenenwesens und die Personalangelegenheiten der Kriegsgefangenen, wie Beförderung, Besoldung, Ferntrauungen, Verleihung von Auszeichnungen usw. bearbeitet. Die getroffenen Entscheidungen werden dem DRK zur Kenntnis gebracht. Auch alle Ansprüche, die für die Kriegsgefangenen aus den zwischenstaatlichen

Vereinbarungen hergeleitet werden können, vertritt das OKW gegenüber den Feindstaaten.

Die Angehörigen der Kriegsgefangenen werden ohne besondere Anfrage vom OKW benachrichtigt, sobald eine amtliche Bestätigung über die Gefangennahme eines Wehrmachtangehörigen eingeht. Auch alle Meldungen der Feindstaaten über Krankheits- oder Todesfälle der Kriegsgefangenen werden vom OKW sofort an die Angehörigen weitergeleitet.

Im Interesse der deutschen Kriegsgefangenen muß eine schnellstmögliche Bearbeitung der grundsätzlichen Kriegsgefangenenfragen sichergestellt bleiben. Die Arbeiten des OKW würden aber durch unmittelbaren Briefverkehr mit den Angehörigen der Kriegsgefangenen behindert. Deshalb hat das OKW die eingangs erwähnte Bitte an die Angehörigen gerichtet, sich ausschließlich an das Deutsche Rote Kreuz zu wenden. Es wird gleichfalls gebeten, auch von fernmündlichen Anfragen an das OKW Abstand zu nehmen.

Die DRK-Kreisstelle Mannheim hat eine eigene Nachforschungsstelle für Kriegsgefangene und Kriegsverluste in L 2, 11/12 eingerichtet. Dorthin kann sich jeder persönlich wenden. Und zwar Montag, Mittwoch und Samstag von 11-12 Uhr, an Donnerstagen von 15-17 Uhr.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Rentenbankscheine umtauschen!

Die noch in Umlauf befindlichen Rentenbankscheine zu 10, 50, 100, 500 und 1000 Rentenmark werden eingezogen und nach dem 30. September 1942 nur noch bei den Kassen der Reichsbank, und zwar bis zum 15. Dezember 1942 in gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht. Nach diesem Termin werden obengenannte Rentenbankscheine kraftlos. Es gelten dann nur noch die Rentenbankscheine zu einer, zwei und fünf Rentenmark, welche zur Befriedigung des erhöhten Bedarfs an kleinen Zahlungsmitteln in entsprechend vermehrtem Umfang zur Ausgabe gelangen werden.

Vor dem Einzelrichter:

Ein „teurer“ Sohn

Der 20jährige Angeklagte ist laut Tauschein Ausländer. Tatsächlich trieb er sich auch lange im Ausland herum. Bis es ihn dann nach Deutschland zog, wo sein Vater wohnt, den er so gut wie gar nicht kannte. Motiv etwa Heimweh? Kaum. Damit wir genaue Ordnung einhalten: Der Grenzübertritt war schon unbefugt. Er klappte aber. Dann trudelte beim Vater ein Telegramm ein mit der dringenden Bitte um 70 Mark. Unterzeichnet mit dem Namen des Onkels. Der Vater gab das Geld — ein Unkenntnis der wahren Schlage. So wurde die Ankunft in Deutschland schon umschattet. Der Vater mußte noch mehr bluten. Der saubere Sohn öffnete nämlich, als er die Örtlichkeiten einigermaßen kannte, das väterliche Schlafzimmer mit einem Sperrhaken und angeteilt sich 700 Mark heraus. Dafür verdurfte er dann von seinem Arbeitsplatz. Grenzübertritt ohne Genehmigung, gefälschtes Telegramm, erschwindeltes Geld, erschwerter Diebstahl und Arbeitsvertragsbruch. Das sind gar viele glühende Kohlen auf einem jugendlichen Haupt. Es gab neun Monate Gefängnis. fab.

Kinder- und Ausbildungsbeihilfe bei Hinterbliebenen von Vermissten

Die Ehefrau eines Gefallenen oder bei besonderem Einsatz oder durch Feindwirkung Verstorbenen erhält vom Sterbemonat ab für das erste und jedes weitere Kind Kinderbeihilfe sowie Ausbildungsbeihilfe. Aufgetauchten Zweifeln gegenüber wird jetzt klargestellt, daß Kriegsvermisste, die nach Ablauf von drei Monaten als verschollen gelten, den Gefallenen oder Kriegsverstorbenen gleichzustellen sind. Die Witwe erhält also auch in diesen Fällen Kinder- und Ausbildungsbeihilfe.

Das höfliche Schaufensterschild. Zum Thema des Umgangs zwischen Kaufmann und Kunden gehört nicht nur das gesprochene Wort und die Mimik des Verkaufenden, sondern auch das Plakat. Nimmt man z. B. die Schilder, die im Schaufenster den Kunden darauf aufmerksam machen, daß die Ware vor Dekorationswechsel nicht für ihn zu haben ist, so gibt es da eine ganze Skala von Möglichkeiten, wie man es sagen kann. Der eine sagt: „Im Schaufenster nur Ausstellungsstücke. Verkauflich nur nach Räumung der Dekoration!“. Der zweite: „Die Ware im Schaufenster kann erst nach Dekorationswechsel verkauft werden!“. In einem dritten Schaufenster aber heißt es: „Auch die Waren im Schaufenster sind für meine Kunden. Bitte, warten Sie, bis die Auslage geändert wird!“. Das erstmal eine schroffe Bekanntmachung; auch die zweite Mitteilung wird auf den Kunden nur wie eine Ablehnung wirken. Der dritte Kaufmann zeigt Verständnis für die Kaufwünsche und Note seiner Kunden. Er bietet das, was er kann und bleibt freundlich, auch wenn er im Augenblick nein sagen muß.

Pferde-Gestellungsauftrag. Laut Verfügung des Oberkommandos des Heeres werden im Auftrag der Wehrersatz-Inspektion Mannheim Pferde-Vormusterungen durchgeführt. Die näheren Durchführungsbestimmungen gibt der Landrat im heutigen Anzeigenteil bekannt.

Die Haltestelle Mannheim-Exerzierplatz (Wohlgelegen) der OEG wird vom heutigen Tage an aufgehoben.

Mit dem EK II wurde Uffz. Paul Schneider, Wallstraße 13, ausgezeichnet.

Wir gratulieren. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern heute die Eheleute Rentner Johann Storch und Frau Katharina, geb. Gärtner, Ladenburg, Kirchenstraße. — Frau Marie Leslie Wwe., Rheinhardtstraße 77, feiert heute ihren 80. Geburtstag und Robert Stuhlmüller, Heidesheim, Goethestr. 6, begeht sein 75. Wiegenfest.

Wasserstandsbericht vom 19. August. Rhein: Konstanz 278 (-1), Rheinfelden 234 (unv.), Breisach 237 (unv.), Kehl 265 (-8), Straßburg 232 (-3), Maxau 259 (-8), Mannheim 289 (-7), Kaub 180 (-8), Köln 131 (-11), Neckar: Mannheim 289 (-7).

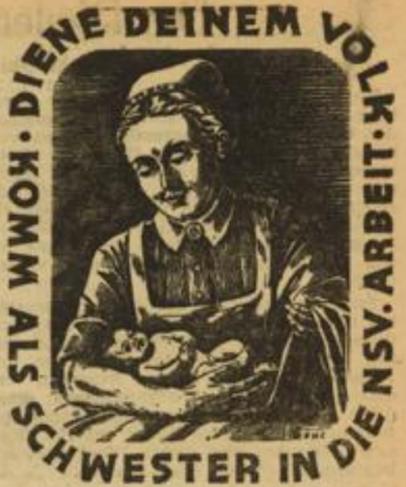
SPORT UND SPIEL

Um die Fahrkarte nach Nürnberg

Auf dem Wege zu den deutschen Meisterschaften im Faustball der Männer und Korbball der Frauen, die am 5. und 6. September in Nürnberg entschieden werden, fallen am kommenden Sonntag wichtige Vorentscheidungen.

Von den vier Zwischenrunden-Turnieren berührt uns das in Ludwigshafen am stärksten. Auf dem Sportfeld des IG-Sportvereins treffen hier die Meister der Nachbarstaaten Hessen-Nassau, Westmark, Süd- und Nordbayern zusammen. Sie repräsentieren sowohl im Faustball als auch im Korbball beste deutsche Klasse. Im Faustball hat sich der Bayernmeister WKG Siemens Nürnberg dadurch bestens empfohlen, daß er in der Vorrunde den Deutschen Altmeister und vorjährigen Zweiten, Tgd. Schweinfurt, ausschaltete. Die Nürnberger müssen also viel können. Und das wird zum Aufdrücken erforderlich sein, denn die Konkurrenz ist stark. Da ist vor allem der hessen-nassauische Meister Lichtluftbad Frankfurt-Sachsenhausen zu schlagen, der im Vorjahr bei der Pförzheimer Vorentscheidung von der Tgd. Schweinfurt nur denkbar knapp mit 38:29 P. geschlagen wurde. Hoch einzuschätzen ist weiter der südbayerische Meister TV Neuhäusen-Nymphenburg, der ebenso wie Lichtluftbad, in den Sommerspielmeisterschaften früher immer eine gute Rolle spielte. Ob der Westmarkmeister TSG 61 Ludwigshafen in die Entscheidung eingreifen kann, bleibt abzuwarten. Im Korbball der Frauen ist gleichfalls ein starkes Feld beisammen. Alle vier Teilnehmer, die Tgd. Schweinfurt, TB Cannstatt, Sport- und SpVgg. Frankfurt und IG Ludwigshafen stehen sich schon seit Jahren in den Endkämpfen gegenüber. Cannstatt und Tgd. Schweinfurt hatten den Reichstegertitel schon inne und gelten auch diesmal als Favoriten auf einen Platz in der Endrunde, die jeweils von den vier Siegern der Gruppen Turniere erreicht wird.

Die Ludwigshafener Veranstaltung wird zu einem großen Werbetag für Sommerspiele ausgebaut, sind doch dabei auch die Gebietsmeister und älteren Spieler zu Vergleichskämpfen der beteiligten Gaus und Gebiete aufgebeten.



Wie bereits bekanntgegeben wurde, bietet der NS-Reichsbund der Deutschen Schwester zum 1. Oktober 1942 120 Mädchen aus Baden und Elsaß Gelegenheit, in Kranken- und Säuglingspflegeschulen als Schwesternschülerinnen einzutreten. Mädchen, die den Schwesternberuf ergreifen wollen, überlegen nicht lange und melden sich heute noch bei den Leitern der Ämter für Volkswohlfahrt oder schriftlich bei der Frau Oberin des NS-Reichsbundes der Deutschen Schwester, Straßburg i. Els., Gauhaus, Pioniergasse 2.

Wir machen Bohnen ein

Trotz aller Schwierigkeiten wollen und können wir Frauen nicht ganz auf das Einmachen verzichten. So mancher hat einen kleinen Garten, der ihm jetzt vor allen Dingen die Stangen- und Buschbohnen einbringt. Es gibt ja die verschiedensten Arten des Halbzahnmachens. In Gläsern sterilisieren: Wer noch Gläser hat, kann die Bohnen sterilisieren. Sie werden gut gewaschen, geschnitten, mit Salzwasser vorgekocht, dann in die Gläser gefüllt. Das Abkochen wird über die eingefüllten Bohnen gegeben. Die fertig gerichteten Bohnen werden bei 100 Grad Hitze 60 Minuten sterilisiert.

In Flaschen einfüllen: Manche Hausfrau hat keine Gläser, oder es fehlt an Gummiringen oder Deckeln. Sie kann deshalb die Bohnen in Flaschen einmachen. Die Flaschen müssen aber sorgfältig vorbereitet, d. h. mit heißem Sodawasser gründlich gespült werden. Die gewaschenen Bohnen werden klein geschnitten, roh in Flaschen gefüllt, dann werden sie mit abge-

Halte Verdunklungsdisziplin. Die Verdunklung erfüllt nur dann ihren Zweck, wenn sie vollständig ist. Darum Sorge dafür, daß bei Dunkelheit kein Lichtschein nach außen dringt.

kochtem, abgekühltem Wasser überschüttet. Die Flaschen müssen öfters aufgestoßen werden, damit das Wasser fällt. Mit einem Korken, der mindestens 20 Minuten gekocht ist, um keimfrei zu sein, werden die Flaschen verschlossen. Der Kork wird mit Paraffin, Wasserglas oder einem Talkumbrei luftdicht abgeschlossen. An Stelle von Korken kann ein Wattebausch fest in die Flasche eingedreht und ebenfalls mit Talkumbrei luftdicht gemacht werden.

Dörren: Es gibt noch die gute, alte Hausfrauenart des Dörrens. Die Bohnen werden zwei Drittel durchgeschnitten und über eine Schnur am besten in leichten Durchzug gehängt. Es darf aber keine Sonne darauf scheinen, das würde ihnen die Kraft entziehen.

Salzbohnen: Schließlich bleiben uns noch die Salzbohnen im Ständer, die ähnlich wie das Sauerkraut einen Gärungsprozeß durchmachen. 5 kg gewaschene und gepulverte Bohnen werden geschneppelt mit 100 g Salz vermischt und in einen sauberen, vorbereiteten Steintopf festgestampft, bis eine Salzlake übersteht. Das Ganze wird mit einem Teller oder Stein beschwert und lose mit einem Tuch bedeckt, damit das Gemische in der Lake bleibt. Der Topf muß dann 14 Tage an einem warmen Ort stehen, damit er zum Gären kommt. Nach der Gärung bedeckt man die Bohnen mit einem sauberen Tuch, beschwert sie wieder mit einem Teller oder Stein und bewahrt sie an einem kühlen Ort auf.

Westmark-Fußball startbereit

Die Fußballmeisterschaftsspiele des Gau Westmark beginnen einheitlich in allen Klassen am 6. September. In der Zehner-Gauklasse gibt es an diesem Tage ein volles und gleich recht zugkräftiges Programm mit folgenden Paarungen: FV Saarbrücken — Borussia Neunkirchen; VfR Frankenthal — 1. FC Kaiserlautern; TSG 61 Ludwigshafen — SC Altenkessel; TSG Saargemünd — FV Metz; TSG 89 Oppau — Tura Ludwigshafen.

Mannheims Kanuten vor schweren Aufgaben

Am kommenden Wochenende starten die Mannschaften der MKG, darunter der Deutsche Meister Noller und der Meisterschaftsfrauen-Vierer, bei der internationalen Regatta auf dem Starnberger See gegen Mannschaften aus Ungarn, Italien, Rumänien und der Slowakei, während die Jungkanuten in Stuttgart gegen die Gebiete Württemberg und Schwaben ihre Ausscheidungskämpfe für die Deutschen Jugendmeisterschaften in Berlin-Grünau bestreiten.

Sport in Kürze

Dänische Leichtathletikrekorde gab es weiterhin bei den Landesmeisterschaften in Kopenhagen. Im Speerwerfen kam John Hansen mit 64,38 m und in der 4x400-m-Staffel AIK Kopenhagen mit 3:22,2 Minuten auf neue Rekordmarken. Die Titelkämpfe brachten also vier neue Bestleistungen.

Belgische Tennismeister wurden in Brüssel van den Eynde bei den Männern, Frl. Hoyaux bei den Frauen sowie van den Eynde/Lacroix, Frau de Bary/Frl. Dumonceau und Frl. De Bormann/Geelhand in den Doppelspielen.

Der genaue Zeitplan für die am 23. August in Breslau beginnenden VI. Sommerkampfspiele der Hitler-Jugend weist aus, daß die ersten Entscheidungen am Freitag, 29. August, im Schwimmen, Radfahren und Turnen fallen. Höhepunkte sind der folgende Samstag und Sonntag mit den Entscheidungen der Jugendmeisterschaften in den Rasenspielen, Tennis, Boxen, Straßenradfahren und in der Leichtathletik.

Der Pfeiler des Gensuke

Japanische Skizze von Walter Bähr

Tiefer senkte sich die japanische Nacht über Matsue in Izumo, der Tempellandschaft der Götter. In den schmalen Gassen verflochten das Geklapper der Getas, der Klötzchensandalen. Oshima schloß die Holzschiebewände nach der Straßenseite des spielzeughaften Hauses und entzündete die Pilgerlaterne von Kisuki aus ölgetränktem Papier, ehe er nach tiefer Verneigung auf das flache Sitzkissen neben mir niederlachte.

Zwischen uns stand auf der zartgemusterten Binsenmatte das fußschemelhohe Lacktischchen für die puppenkleinen, hauchdünnen und henkellosen Porzellanassen mit Amazake, gestüßtem heißen Reiswein, und einer daunenlangen Bronzegruppe dreier Affen, sichtbaren Dienern einer unsichtbaren Shintogöttheit: Mizaru, der nichts Böses sieht; Kikazaru, der nichts Böses hört und Iwazaru, der nichts Böses spricht.

„Gern sei berichtet, weshalb inmitten der neuen weißen Brücke aus Stahl der uralte, wasserernagte Holzpfosten stehen blieb, der dein erhabenes Auge störte. Es ist Gensuke-bashira, der Pfeiler des Gensuke, ein Denkzeichen vergangener Tage, das man nicht hinwegräumt.“ Oshimas runziges Geseisicht verzog sich zu einem Geigter höflich lächelnder Fältchen. Das Flüstern des zahllosen Mundes klang wie leises Nattergerisch:

„Vor dreihundertfünfzig Jahren bog sich keine Brücke über die Flußmündung, die nur im Sampan, dem Flachboot, zu queren war. Als Horyo Yoshiharu, der rühmreiche Feldherr, zum Fürsten von Izumo erhoben wurde, wollte er dem Tenno mit einem Werk des Friedens danken. Er plante, den Fluß mit einer Holzbrücke zu bändigen, deren Mitte aber durch Strömung und Strudel zerrissen wurde, man mochte festigen, so oft man wollte.

Es duldete keinen Zweifel, die Flußgötter zürnten und wollten den Nacken unter kein Brückenjoch beugen. Ebenso zweifellos war, daß nur das höchste der Opfer, ein Menschenopfer, die Ergrimmen versöhne. Deshalb sollte das Leben jenes, der sich nach Sonnenaufgang des nächsten Morgens zuerst der unvollendbaren Brücke näherte, dem Fluß verfallen, sofern jener mit freiem Entschluß zustimmte.“

Oshima, nachdem er ein wenig geschwiegen hatte, räusperte sich verhalten. Seine Stirn berührte mit siebenmaliger Verneigung die Matte: „Gensuke, einen verarmten Samurai, traf die Pflicht, um die Ehre des Opfers zu bitten; denn Bushido, das Ehrengesetz dieser Edlen, erlaubt ihnen, sich aus solcher Ursache vom Leben zu befreien, das ihnen sonst nur noch Raum zur Selbstmüchachtung böte.“

Gensuke feilschte nicht, aber er bat um sieben Tage Frist, auch möge es Hanakumo, seiner Gattin, erlaubt sein, das Ende mitzuerleben, um es dem Sohn zu berichten, der noch klein war. Auch bleibe der Pfahl, der dem Vater das Herz durchrammen werde, neunundvierzig Tage lang unberührt, denn siebenmal eine Woche schwebt die Seele über der Stätte, wo sie den Leib verläßt, ehe sie sich mit dem Nirwana vereinigt.“

Oshima schloß die Schiebewände nach dem Garten, denn die Nachtflechte drang kühl herein: „Drei Tage flocht Gensuke kleine Schiffchen aus Reisstroh. Drei Tage sah er sie unter der Brückenmitte im Sog der Strudel kreisen und hinabgezogen werden. Am siebenten Tage hatte er sieben neue Schiffchen mit Steinen beschwert und durch lange Fäden aus dem Haar seiner Gattin mit Korkstücken verbunden.“

Der Sonnenaufgang fand Yoshiharu, den Feldherrn, und Hanakumo, die Blütenwolke, auf den unvollendeten Brückenenden über dem Strom. Unter der Öffnung wirbelten die Korkstücke Gensukes, eines hinter dem anderen herkreisend. Die große Tempelglocke von Tokoji dröhnte. Hanikumo fehte zu je-

ner eifköpfigen Kwannon der Barmherzigkeit, zu der selten gebetet wird, weil sie nur eine einzige Bitte gewährt.

Yoshiharu winkte. Gensuke sprang aus dem Boot in die Mitte seines kreisenden Kreises, mit beiden Händen einen gewichtigen Stein sich selbst auf den Nacken pressend. Der Pfosten wurde eingerammt und hat die alte Brücke getragen, bis eine andere Zeit eine Brücke aus Eisen verlangte. Er steht noch heute. Niemand wird ihn entfernen.“

Waren bisher Oshimas die Worte sanft wie auf Falterschwirgen entschwebt, so zischelte er jetzt kaum hörbar in sich hinein: „Nur ein westlich denkender Geist könnte wännen vom Opfer zurücktreten zu dürfen, nachdem er das Wesen der Ursache erkundet glaube.“ Leise schlüpfend zog er die Luft über die weiken Lippen: „Ein Samurai opfert sich.“

Die alte Kommode / Von Michael Molander

„Nein, sie paßt wirklich nicht dazu“, meinte der Mann, als die Möbelträger die alte Kommode neben den Bücherschrank stellen wollten.

„Aber vielleicht könnte sie im Schlafzimmer —“ versuchte die junge Frau noch einmal, denn es tat ihr weh, daß die Kommode nirgends geduldet werden sollte.

„Unmöglich! Wenn du etwas Stülgefühl hast, mußt du zugeben, daß das alte schwerfällige Ding nicht zu unseren neuen modernen Möbeln paßt!“, lehnte der junge Ehemann auch diesen Vorschlag ab. Die Kommode wurde daraufhin in einer dunklen Ecke abgestellt.

Ein Jahr mochte sie wohl unbeachtet in ihrer Ecke an vergangene Zeiten gedacht und sich über ihr Schicksal gekränkt haben, als sie eines Tages aus ihren Träumen gerissen wurde. Ihr neuer Herr, der sie durch seinen Spruch hierher verbannt hatte, stand vor ihr und betrachtete sie mit kritischen Blicken. Prüfend glitt sein Finger über die Schnitzereien, und als unter der dicken Staubschicht das Braun des edlen Holzes hervorschimmerte, öffnete der Mann befriedigt die Türen und räumte aus, was seine Frau im Laufe der Zeit in der Kommode abgestellt hatte: leere Einmachgläser, eine Schachtel mit allerlei Krimskrams, und eine alte Kaffeemühle.

Zwischen Pfalzbau und IG-Haus

Ludwigshafens Konzertprogramm
Gastdirigent in der Reihe der sechs Ludwigshafener Sinfoniekonzerte des kommenden Winters ist Sten Ake Aklison, der mit Ruth Moberg (Stockholm) als Sopranistin ein Programm skandinavischer Musik dirigiert, darunter Werke von Alfvén, Rangström, Petersen-Berger, Larsson, Lindberg, Sjögren, und dazu des Finnen Jan Sibelius zweite Sinfonie. Die übrigen Konzerte leitet mit einer klassisch grundierten, dem Neuen aufgeschlossenen Werkfolge GMD Karl Friderich. Den Beginn macht ein Beethoven-Abend am 11. Oktober, auf dem u. a. Branka Musulin das Klavierkonzert G-dur spielt. Die Mannheimer Hochdramatische Glinka Zwingenberg ist die Mittlerin von Weber-Arien und Strauss-Gesängen im zweiten Konzert, dessen Vortragsfolge den Romantikern und Richard Strauß gilt. Entsprechend seinem Solisten Ladislav von Szerdahelyi hat der dritte Abend ungarische Färbung mit Zoltan Kodaly's „Tänzen aus Galanta“ und Hubay's G-Moll-Violinkonzert. Als Neuheit erscheint auch César Franck's Sinfonie d-moll. Ludwig Hoelscher leitet Schumann's A-moll-Konzert, Peter Anders singt Mozart-Arien und moderne Lieder, als bedeutende sinfonische Werke sind noch Beethovens Fünfte, Bruckners Siebente und Liszt's „Faust“-Sinfonie (unter Mitwirkung des Gesangsvereins der IG-Farbenindustrie) zu nennen.

Wagners „Ring“ vor verwundeten Soldaten

Höhepunkt und Abschluß der Kriegsfestspiele 1942 in Bayreuth

Im Rahmen der Bayreuther Kriegsfestspiele 1942 bedeutete „Der Ring des Nibelungen“ Höhepunkt und Abschluß zugleich. Während bei früheren Aufführungen die Besucher von Vorstellung zu Vorstellung wechselten, blieb die Gesamtauführung des „Nibelungen“-Zyklus diesmal ausschließlich verwundeten Soldaten von der Ostfront vorbehalten. Wohl niemals in der Geschichte des deutschen Theaters sah Wagners gewaltige Schicksalstragödie ein solches „Publikum“, das im Gleichnis Tod und Verklärung des heldischen Menschen so aufgeschlossen miterlebte wie diese feldgrauen Soldaten, die als Gäste des Führers in Bayreuth weilten. Wieder dirigierte Karl Elmendorff mit beispielhafter Disziplin und Ausdruckstiefe die Musik. Heinz Tietjens Spielleitung brachte jenen monumentalen Zug in die Auf-

führungen, ohne den das gewaltige Götter- und Heidenlied zur Märchenoper absinken muß. Wieder behaupteten die seit Jahren bekannten Bayreuther Sänger ihr klassisches Format, voran Jaro Prohaska als stimmprächtiger, wundervoll überlegener und durchgeistigter Wotan, Margarete Klose als Fricka, Josef von Manowarda als Fafner, Hunding und Hagen, Käthe Heidersbach als Freia, Robert Burg als Alberich, Erich Zimmermann als Mime, Maria Müller als Sieglinde, Franz Völker als Siegmund und Max Lorenz als strahlend junger Siegfried. Brünnhilde ist jetzt Paula Buchner, verheißungsvoll in der aufblühenden Klangfülle ihres jungen Soprans und in der schon lebendig von innen gespannten Gebärde. Erich Zimmermann, der beste Mime Bayreuths, verkörperte im „Rheingold“ erstmalig den Halb-gott Loge. Er war tänzerisch wendig und beweglich, auch stimmlich sicher und gewandt, aber er wurde nicht zur Flamme, wie das in ihm wirkende Feuer, sondern eher ein verspielter Puck. Wuchtig sang Egmont Koch (Duisburg) den Donner, weich und lyrisch Helmut Fehn den Fasolt. Ernst Albert Pfeil war ein stimmreicher Proh. Hilde Scheppan führte das Rheintöchterterzett mit leuchtendem Sopran. Das Walkürenensemble war mit kräftigen, hochdramatischen Stimmen gesegnet, die zum Teil in der Provinz bewährten Brünnhilden angehören. Über das Festspielorchester Ruhmesworte zu sagen, erübrigt sich, seine Spielkultur ist einmalig.

Die Kriegsfestspiele 1942 sind verklungen. Die aus ihrem Erlebnis quellende Beglückung ist unerschöpflich, weil sie aus echter Kunst entspringt. Als Beispiel der Truppenbetreuung im größten aller Kriege werden sie in die Geschichte eingehen.

Friedrich W. Herzog.

Neuer Film:

Ufa: „Die große Liebe“

Nordafrika. Alarm auf dem Flugplatz. Oberleutnant Wendlandt muß mit halb ausgefahrenem Fahrgestell landen. Die Sache sieht brennig aus. Jedenfalls hat sich der Film damit einen zensurisch wirkungsvollen Auftakt gesichert, wie denn überhaupt dieser von Rolf Hansen inszenierte Liebesroman auch weiterhin gern jene Effekte in Anspruch nimmt, die eine Handlung mit volkstümlichen Wirkungen bereichern. Das ist auch der Fall, wenn Zarah Leander und ihre auf dunklen Samt gebettete Stimme von der phantastisch bewegten Szenerie einer aufwandreichen Revuebühne umrahmt werden, wenn ihre ganze Art sich zu geben, zu bewegen, ihre Empfindungen zu äußern schon mit einem Hauch berühmter Feilerlichkeit stilliert erscheint. Der Filmarchitekt Walter Haag hat keine Schwächen gescheut, um der großen Varieté-Atmosphäre allen stimmungsvollen Bühnenschauspieler zu gewinnen. Groß und dekorativ unwohnen hebt sich Zarah Leanders Gesicht vom Hintergrunde ab, indes sie schmelzerlich dunkel jenen Trost singt: „Ich weiß, es wird einmal ein Wunder geschehen“. Michael Jarys neue Lieder „Mein Leben für die Liebe“ oder „Davon geht die Welt nicht unter“ schlagen wiederum Töne an, die gefühlvoll und sicher in den volkstümlichen Puls gehen. Und auch der Liebesroman selbst, diese Geschichte zwischen einem Flieger und einer Sängerin, die sich wie so viele Frauen im Kriege das Warten und die Sehnsucht auf das Wiedersehen auferlegen muß, wird naturgemäß im Frauengemüt seinen Widerklang finden, indes Paul Hörbiger, dessen Gelehrtenkopf diesmal an seinen Vater, den Begründer der Weltlehre, denken läßt, als beratender Freund der Sängerin jene ergreifende Gemüthsart bewahrt, die im schmerzlichen Verzicht auf Liebe ihr Eigenliches offenbart. Viktor Staal hat die frische, spornige Energie des Fliegers, um Zarah Leander spielen wieder alle Lichter der gefeierten Künstlerin, während Grete Weiser mit ihrer sprühenden, mütterlichen Lebendigkeit für die irdischen Wunschträume sorgt. Kurzum: ein volkstümlich festes, im Äußeren dekorativ umrahmtes und gemüthschaft betontes Liebesidyll unserer Zeit.

Dr. Oskar Wessel

Menschen vom Beege

Roman von Gustav Renker

Copyright by Knorr & Hirth, München 1941

Hoch über dem Ossiacher See im Kärntnerland liegt die Baderkeusche, und knapp hinter ihr beginnen die weiten Wälder des Berges Gerlitz. Es ist ein kleines Haus, kein großer Bauernhof, auch der Stall ist klein und nur für wenige Stücke Vieh, daran gebaut ist die Hühnersteige, und ringsum sind Felder, die wie Tücher auf den steilen Hang gebreitet scheinen. Die Sonne segnet sie vom Morgen bis zum Abend, aber ihr Segen ist doch zu schwach in dieser Höhe weit über tausend Meter, der Steine sind sehr viel, sie „wachsen“, wie die Bauern sagen. Mag man dieses Jahr so gut gereutet und die Steine aus dem Acker zu einem kleinen Mauerlein geschichtet haben, im nächsten Jahr sind schon wieder Steine da. Vielleicht drängt sie der Druck der Erde hervor; man weiß nicht, woher sie kommen, sie sind da, sie wachsen.

Aus der Tür der Baderkeusche trat Maria, hatte einen Kübel in der Hand und wühlte über zum Brunnentrog gehen, um Wasser fürs Geschirrwaschen zu holen. Es war ein heller Maitag, und der lag über dem Lande wie ein Lächeln über einem Kindergesicht. Daran mußte Maria denken, als sie ganz kurz vor der Tür stehen blieb, bevor sie zum Brunnen ging. Die Kirschbäume unten im Tal standen wie Schneeballen in dunklen Wiesen, der Himmel war blau und der See grün. An seinen Ufern sproßte schon das junge Schilf, und die Laubwälder des Tauernberges waren auch grün. Dahinter zackten die Felsberge auf, man nennt sie Kranberge, weil drüben das Krainerland beginnt. So sagen die alten Leute, aber die Jüngeren, die im Krieg waren, wissen es besser, und in der Schule hat es schon der Lehrer erklärt, daß Kran-

berge ein dummer Ausdruck sei. Erstens hießen die Berge die Julischen Alpen, und zweitens stehe nur der östliche Teil von ihnen im Krainerland. Der westliche Teil aber sei italienisch.

Der Baderschneider sagte nach wie vor Kranberge; das war er von Jugend auf gewöhnt. Und er war doch schon recht alt, der Vater. Wenn einer erst mit siebenundvierzig Jahren geheiratet hat... Die Maria aber war neunzehn, da hat man die neumodischen Namen leichter im Kopf. Besonders wenn man einen hat, der immer wieder davon erzählt.

Jetzt ging Maria doch zum Brunnen und stellte den Kübel auf das Brett unter dem Wasserstrahl.

Ob der Hans heute schon nachmittags kommen würde? Lieber erst am Abend! Denn wenn er nachmittags kommt, dann geht er noch ins Tal, kommt er aber erst am Abend, „unn bleibt er hier in der Baderkeusche! Unterm Dach hat er sein Zimmer; darin hält Maria blitzsaubere Ordnung, und es sieht ganz jagerisch aus. Sogar das starke Zwölf-fingergeweiß vom letzten Herbst hat er hier aufgehängt. Das hat Maria besonders gefreut, es war ihr ein Zeichen, daß der Jäger Johannes Pernutt sich hier schon ganz daheim fühlte.

Das Wasser rasselte zuerst in den Eimer, dann, als dessen Boden bedeckt war, plätscherte es höhl wie bei einer Trommel. Maria sah nach Westen, ob sich nicht Wolken auftrüben zu einem Maigewitter. Auch dann würde der Hans hierbleiben. Dann würden sie geschützt in der Laube sitzen, die als Gang mit hübsch geschnitztem Geländer um die Süd- und Westseite des Hauses lief, würden plaudern, und der Vater, in seinen ewig zitternden, nadelverstochenen Händen die Pfeife, dabei sein und zuhören.

Aber es stand keine Wolke über dem Do-bratsch oder weiter hinten im Kanaltal, wo in den wilden Mauern des Wischberges und des Montasio noch soviel Schnee lag. Maria sah nach der Naboischarte — die war noch ganz weiß bis zu den Salfnitzer

Almen herab. Alle diese Namen kannte Maria, Namen, die sonst niemand am Ossiacherberg kannte. Denn dort war der Hans während des Krieges gewesen, monatelang in Schneehöhlen, dann wieder im blühenden Bergsommer. Dort hatte der Hans einen bösen Streit gehabt mit dem groben Kerl, dem tschechischen Korporal, der auf ein Gamsradel mit dem Maschinenpewehr geschossen hatte. Viel hätte nicht gefehlt, und Hans Pernutt wäre vor das Kriegsgericht gekommen. Wenn nicht der Oberleutnant Wetter, der als weidgerechter Jäger auf der Seite seines Kärntner Landmannes stand, die Sache gütlich bereinigt hätte.

Ja, das war schon lange her, und Maria war damals noch ein halbes Kind gewesen. Jetzt gehörte das Revier hier auf der Gerlitz eben dem Doktor Wetter, und der Pernutt war sein getreuer Jäger.

Er wird nicht kommen, dachte Maria, und braucht auch nicht mehr in sein unordentliches Junggesellenzimmer unten im Dorfe Tschörau zu gehen; er wird vielleicht oben in der Jagdhütte bleiben. Wie sie das dachte, gab es ihr einen leichten Stich ins Herz, weil sie so dumm gedacht hatte; er wird nicht kommen.

Natürlich wird er kommen, aber jetzt noch nicht. Er wird noch oft kommen und einmal ganz hierbleiben. Das wird sogar sehr bald sein — müssen. Ja, müssen!

Ob der Vater schon etwas ahnt? Manchmal schaut er sie so seltsam an, die Maria, als ob er sagen wollte: Wie ist's, Mädels, hätten wir nicht was zu bereden, wir zwei, und könnte auch der Jäger Pernutt dabei sein?

Aber so was sagt sich gar so schwer. Jetzt rann das Wasser schon in Strömen über den Eimerrand, und in der Küche stand das Geschir vor mittag.

Maria hob das Gefäß mit einem Schwung herab und blickte noch einmal, mehr gewohnheitsmäßig, nach oben, wo sich der Weg im Walde verlor. Zwei Felder noch, eines mit Hafer und ein Kleacker, waren die höchsten

Felder am Berg, und die Baderkeusche war die höchste Siedlung, seit vor drei Jahren der Hochrauerhof abgebrannt war. Eine Stunde brauchte man hinab ins Ossiacher Seetal und herauf gut derer zwei.

Nein, der Hans kam noch nicht. Aber der Lachkristl wackelte mit seinen krummen Beinen vom Waldrand hernieder. Er trug einen vollen Rucksack; darin hatte er wahrscheinlich alles mögliche Wurzelzeug, Heilpflanzen und vielleicht auch Schwammerln, falls es schon welche gab. Er lebte vom Verkauf solcher Dinge.

Er war ein Freund des Johannes Pernutt, der Lachkristl, der eigentlich Christian Tamnig hieß. Nur war er nicht so gut davongekommen, der Kristl, als sie zusammen am Asolone standen. Er hatte bei einem Spähgänger einen Schuß in den Schädel erwischt. Die Ärzte meinten, dadurch sei ein gewisser Nerv angeschnitten worden — ein Nerv grundlos-immerwährender Heiterkeit. Deshalb mußte der Kristl lachen.

Er lachte, als sein Vater starb. Er lachte, als sein Bruder von einem Baumstamm erschlagen wurde. Er lachte, als sie seine Mutter auf den Friedhof trugen. Er lachte immer, immer — so auch jetzt.

Er torkelte den Weg herab, auf Maria zu, die soeben ihren Eimer ins Haus tragen wollte.

Er lachte, und dabei rollten ihm dicke Tränen die Wangen herab.

Maria blieb stehen, den Eimer hielt sie in der rechten Hand. Sie war ein einfaches Menschenkind vom hohen Berg und hatte sich noch nie darüber Gedanken gemacht, was das Schicksal sei. Und doch, in diesem Augenblick, als sie das tränelachende Gesicht des Kristl sah, dämmerte es ihr: Jetzt kommt das Schicksal.

Ihre Seele schrie: Was hast? — Was bringst? Aber sie sagte ganz ruhig: „Grüß Gott, Kristl. Das ist heut ein schöner Tag, so ein rechter Maitag, nit wahr?“ (Roman-Fortsetzung folgt.)

In der Kri...
Vorhanden...
Der Sicherst...
ren dienten...
letzten Jahr...
„Rhein-Main...
Möller auf...
und Ersatz...
seiner Repara...
satellen im...
Maschinen, A...
fertig, die d...
in diesen P...
zugunsten d...
geschütz...
Andererseits...
Arbeitskräf...
triebe, die...
Reparatur...
Maschinen...
usw., z...
halten müsse...
nünftigen P...
griff „Repara...
darf an Betr...
men, Schalte...
vorbereit...
bestimmt...
fast durchwe...
ders gelagert...
ten bei der...
gewöhnlich...
zirklichen D...
der Auftrag...
werden darf...
Als „Repara...
träge sind u...
ordnung pün...
Als Dringlic...
die Sonderst...
der Aufträge...
ted lediglich...
tigkeit diese...
daß diese A...
sien sind...
Der Schutz...
nur auf die...
eingesetzten...
tunen. Die...
findlichen M...
bedarf im S...
schaftsminist...
Reparaturen...
im Rahmen...
keiten vorge...
Reparatur...
Ersatz- und...
der betroffe...
teilt werden...
stückgewic...
auftragsgew...
Irgendwelche...
auszuführen...
erzeugnisse...
ergebenden...
Len Zulassun...
rungspapier...
einen sichtb...
wicht des A...
fordern. Die...
festgesetzt...
liegen...
Die Masch...
Familie...
Unser Ger...
chen Irene...
barer Freu...
geb. Steph...
Dr. Witten...
braucht. M...
Straße 59).
Unser Hans...
Schwester...
Maties und...
Helm, z. Z...
kenhaus, M...
Nr. 6, den...
Als Verlobte...
Müller - H...
Rodach be...
karau, Brü...
Res.-Laz.,...
Ihre Vermähl...
Otto Schme...
geb. Lutz...
den 20. Au...
Unseren liebe...
und Urgro...
Storch, w...
denen Hoch...
denburg a...
20. Aug. 19...
ger sen. u...
Kreiter; Fa...
Statt Karter...
Glückwüns...
anlässlich...
Hochzeit...
seren herab...
Muly und...
geb. Müll...
Waldhornst...
Für die uns...
erwähnen...
samkeiten...
danken wir...
Hertel (z. Z...
Lore, geb...
(Langstraße...
Für die uns...
samkeit, we...
Maße zu...
erwiesen...
auf diesem...
aus, Besond...
REB der Re...
gelf. Franz...
geb. Sipp...
bergstr. 21).

Unsagbar...
unabhäng...
einger, Lie...
sasser guter...
Hel...
Seitdem in...
kurz vor sein...
Afrika für P...
den Heilste...
Mannheim (G...
In tiefer Tra...
Frau Fried...
und alle An...
Wir vertier...
einen hoffnu...
arbeiter, des...
in Ehren hal...
Betriebsführ...
Stütz-Kontak

Vor allem kriegswichtige Reparaturen

Ersatzteilaufträge sind termingemäß auszuführen

In der Kriegswirtschaft ist die Erhaltung der vorhandenen Anlagen außerordentlich wichtig. Der Sicherstellung der notwendigen Reparaturen dienen einige Erlasse, die in den beiden letzten Jahren veröffentlicht wurden. In der „Rhein-Mainischen Wirtschaftszeitung“ geht Dr. Möller auf die Sicherstellung des Reparatur- und Ersatzdienstes ein. Wenn ein Betrieb mit seinen Reparaturen oder der Lieferung von Ersatzteilen im Rückstande bleibt, dagegen aber Maschinen, Anlagen oder Einrichtungen neu anfertigt, die dem gleichen Zwecke dienen, so ist in diesen Fällen der Abzug von Arbeitskräften zugunsten der Reparaturfertigung auch bei geschützten Fertigungen zulässig. Andererseits sichert das Vorliegen der Reparaturklagen die Betriebe vor dem Abzug von Arbeitskräften. Weiter ist bestimmt, daß Betriebe, die ausschließlich reparieren, wie z. B. Reparaturwerkstätten für landwirtschaftliche Maschinen und Anlagen der Ernährungssicherung usw., sowie Arbeitskräfte zugewiesen erhalten müssen, daß sie ihre Reparaturen in vernünftigen Fristen ausführen können. Der Begriff „Reparaturbedarf“ kann nicht auf den Bedarf an Betriebsmitteln, z. B. Sicherung, Klemmen, Schalter usw. ausgedehnt werden, die von vornherein zur Abnutzung oder zum Verbrauch bestimmt sind. In diesen Fällen handelt es sich fast durchweg um Neubedarf. Droht in besonders gelagerten Fällen durch die Schwierigkeiten bei der Beschaffung solcher Teile ein außerordentlich großer Schaden, so geben die bezirklichen Dienststellen darüber Auskunft, ob der Auftrag als Reparaturbedarf gekennzeichnet werden darf.

Als „Reparaturbedarf“ gekennzeichnete Aufträge sind unabhängig von der Dringlichkeitsordnung pünktlich und vollständig auszuführen. Als Dringlichkeitsaufträge gelten auch weiterhin die Sonderaufträge SS und S. Die Kennzeichnung der Aufträge mit Sonderstufe SS oder S bedeutet lediglich eine sachliche Bewertung der Wichtigkeit dieser Aufträge. Sie besagt also nicht, daß diese Aufträge anderen Aufträgen vorzuziehen sind.

Der Schutz der Reparaturaufträge bezieht sich nur auf die im Rahmen der Kriegswirtschaft eingesetzten Anlagen, Maschinen und Einrichtungen. Die Reparatur von im Privatbesitz befindlichen Maschinen stellen keinen Reparaturbedarf im Sinne des Erlasses des Reichswirtschaftsministers dar. Die Ausführung solcher Reparaturen kann daher nur ungekennzeichnet im Rahmen der vorhandenen Reparaturmöglichkeiten vorgenommen werden.

Reparaturaufträge sowie Bestellungen auf Ersatz- und Zubehörteile, die von den Besitzern der betreffenden Anlagen bzw. Maschinen erteilt werden, sind bis zu einem Kontingentsstückgewicht von 100 kg und bei einem Gesamtauftragsgewicht von 1000 kg ohne Beibringung irgendwelcher Formulare oder Bezugsrechte auszuführen. Die Hersteller von Maschinenbauerzeugnissen sind zur Abdeckung des sich so ergebenden Rohstoffbedarfs verpflichtet, auf allen Zulassungsscheinen und anderen Anforderungspapieren für Maschinenbauerzeugnisse einen sichtbaren Zuschlag zum Kontingentsgewicht des Auftrages für den Reparaturdienst zu fordern. Die Höhe dieses Zuschlages wird noch festgesetzt werden; er soll etwa bei 10 Prozent liegen.

Die Maschinenfabriken haben ab sofort Er-

satzteilaufträge so in das Fabrikationsprogramm einzuordnen, daß sie termingemäß, spätestens innerhalb von drei Monaten nach Auftragserteilung, erledigt werden, sofern die technische Herstellungsdauer keine längere Frist erfordert. Der Besteller kann also damit rechnen, daß nicht mehr wegen Fehlens eines Ersatzteiles Produktionsausfälle eintreten. Auch wenn Reparaturen oder Ersatzteile nicht fristgerecht ausgeführt bzw. angefordert werden, wird die Zulassungsstelle im Benehmen mit dem Generalbevollmächtigten für die Maschinenproduktion eingreifen.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Auch Schiffe fahren für den Sieg

Je größere Anforderungen der Krieg an die Eisenbahn stellt, um so wichtiger wird die Binnenschifffahrt. Sie soll Eisenbahn und Lastwagen möglichst entlasten. Diese Aufgabe verlangt, daß der Umlauf der Schiffe nach ähnlichen Grundsätzen beschleunigt wird wie der der Waggon. An Schiffer, Hafenbehörden und Hafenerbeiter ergeht darum ebenso der Appell zur Beschleunigung der Schiffsreisen wie er vorher an die Belader und Entlader auf der Eisenbahn erging. Beim Umschlag im Hafen muß mit aller Beschleunigung Tag und Nacht gearbeitet werden, es darf nicht eine Minute verloren gehen. Lösch- und Ladebereitschaft ist sofort und auf schnellstem Wege zu melden. Die Tragfähigkeit ist voll auszunutzen. Natürlich muß die Reise selbst mit aller Eile abgewickelt werden. Was für den Schleppkahn gilt, gilt auch für den Schlepper. Er muß sich nach jeder Reise sofort mit Schmieröl, Treibstoff, Kohlen usw. versorgen, seine Reparaturen sofort vornehmen, damit die Kähne nicht etwa liegen bleiben müssen, weil der Schlepper nicht bereit ist. Die Binnenschifffahrt wird in diesem Jahr insbesondere auch für die Kartoffelversorgung der Großstädte herangezogen werden. Die Kohlenversorgung der Großstädte, besonders Berlin, war schon immer ihre Domäne. Um diese Aufgabe bewältigen zu können, ist für dieses Jahr zusätzliche Tonnage herangezogen worden, ältere Schiffe sind wieder in Dienst gestellt worden usw.

Bewirtschaftung elektrotechnischer Erzeugnisse

Im Rahmen der Neuordnung der Bewirtschaftung hat der Reichswirtschaftsminister mit Wirkung vom 1. September 1942 einen besonderen Lenkungsbericht für elektrotechnische Erzeugnisse geschaffen und die Bewirtschaftung der Wirtschaftsprüfung Elektroindustrie übertragen. Bisher wurde die Fertigung der elektrotechnischen Erzeugnisse durch den Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsprüfung in seiner Eigenschaft als Kriegsbauauftraggeber gesteuert, während die Regelung der Einfuhr und Verteilung im wesentlichen bei der Reichsstelle für technische Erzeugnisse lag. Um nun die Gesamtbewirtschaftung auf diesem Gebiete zusammenzufassen, wird bestimmt, daß die Wirtschaftsprüfung die Rechte einer Reichsstelle für elektrotechnische Erzeugnisse und damit für dieses Fachgebiet die Befugnisse aus der Warenverkehrsordnung er-

Stundung und Erlaß der Hauszinssteuerabgeltung

Welche Voraussetzungen müssen vorliegen?

Es wird nicht jedem Hauseigentümer möglich sein, die für die Abgeltung der Gebäudezinssteuer nötigen Beträge aufzubringen. Dabei können persönliche und sachliche Gründe mitspielen. Der Reichsfinanzminister hat deshalb in seinem Rundschreiben über die Aufhebung der Hauszinssteuer vom 31. Juli 1942 auch eine Regelung über die Stundung und den Erlaß der Abgeltungsbeträge getroffen. Einleitend weist er darauf hin, daß der Abgeltungsbetrag im allgemeinen nicht zu stunden ist. Konnte ein Schuldner ohne sein Verschulden Bankguthaben, fest angelegte Gelder, Darlehen usw. nicht so rech-

zeitig kündigen, daß die Mittel zur Bezahlung des Abgeltungsbetrags bereits am 31. Dezember 1942 zur Verfügung stehen, so kann Stundung gewährt werden, wenn die bereits gekündigten Gelder innerhalb angemessener Zeit nach dem 31. Dezember 1942 zur Entrichtung des Abgeltungsbetrags zur Verfügung stehen. Es ist dann vom 1. Januar 1943 ab mit 4,5 Prozent zu verzinsen. Im allgemeinen ist Sicherheit durch Verpfändung der betreffenden Guthaben zu verlangen. Eine kurzfristige Stundung kann in Betracht kommen, soweit mit einer Änderung des Abgeltungsbetrags zu rechnen ist.

Wird die Hauszinssteuer wegen wirtschaftlicher Notlage des Schuldners auf längere Zeit (z. B. bis zu seinem Tode) gestundet, so kann auf Antrag auch der Abgeltungsbetrag bis auf weiteres, längstens bis zum Tode des Schuldners oder bis zu einem Verkauf usw. des Grundstücks, rinzinslos gestundet werden. Die öffentliche Last bleibt bestehen. Die Finanzämter wickeln die gestundeten Abgeltungsbeträge in gleicher Weise ab wie die Hauszinssteuerbehörden die gestundeten Hauszinssteuerbeträge. Sie haben zu diesem Zweck mit diesen Behörden Verbindung zu halten.

Ein Erlaß des Abgeltungsbetrags aus Billigkeitsgründen kommt im allgemeinen nicht in Betracht. Der Reichsfinanzminister ermächtigt jedoch die Finanzämter, den Abgeltungsbetrag auf Antrag entsprechend zu erlassen, wenn in der Zeit vom 1. bis zum 31. Dezember 1942 Änderungen in den Verhältnissen des Grundstücks eintreten, die bei der Veranlagung der Hauszinssteuer und damit bei der Festsetzung des Abgeltungsbetrags zu berücksichtigen gewesen wären. Ein Erlaß ist ferner zulässig, wenn bei der Hauszinssteuer Ermäßigungen aus Gründen, die in der Person des Steuerschuldners liegen, gewährt worden sind, die Hauszinssteuerbehörde aber die Gewährung bei der Ermittlung des Jahresbetrags nicht berücksichtigt hat und der Erlaß des Abgeltungsbetrags nach den Umständen des Falls gerechtfertigt erscheint.

Wird in anderen Fällen Erlaß des Abgeltungsbetrags beantragt, so sind für die Ablehnung des Antrags die Finanzämter zuständig. Eine Bejahung des Antrags bedarf der Zustimmung des Oberfinanzpräsidenten. In Fällen von grundsätzlicher Bedeutung ist die Zustimmung des Reichsfinanzministers einzuholen.

Änderung von Betriebsgemeinschaftsverträgen im Fendelkonzern. Auf der Tagesordnung der oHV der Rheinschiffahrt AG. vorm. Fendel, Mannheim, am 10. September 1942 steht u. a. die Genehmigung von Änderungen des mit der Badischen AG für Rheinschiffahrt und Seetransport, Mannheim und der Mannheimer Lagerhausgesellschaft, Mannheim, geschlossenen Betriebsgemeinschaftsvertrages vom 11. Mai 1929. Die für den gleichen Tag einberufenen HV der beiden Schwesterfirmen sollen entsprechend beschließen.

Robert Bosch GmbH, Stuttgart. Das Stammkapital der Robert Bosch GmbH, Stuttgart, ist im Wege der Kapitalberichtigung von 30.000 Mill. RM um 60 Prozent auf 45.000 Mill. RM aufgestockt worden.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann

Familienanzeigen

Unser Gerd hat ein Schwesterchen Irene bekommen. In dankbarer Freude: Lydia Vallbracht, geb. Stephan (z. Z. Lützenheim, Dr. Wittchenbeck), Edmund Vallbracht, Mannheim (Käfertaler Straße 56), den 18. August 1942. Unser Hans Peterchen hat sein Schwesterchen bekommen. Otto Mattes und Frau Beril, geb. Helm, z. Z. Heiner-Lanz-Krankenhaus, Mannheim, Pfalzplatz 9, den 18. August 1942. Als Verlobte grüßen: Gertraud Müller - Hermann Dieffenbach, Rodach bei Coburg, Mhm.-Neckarau, Brückswiesen 10, z. Z. Res.-Laz., August 1942. Ihre Vermählung geben bekannt: Otto Schmetzer, Elise Schmetzer, geb. Lutz - Mannheim (F 4, 1), den 20. August 1942. Unseren lieben Eltern, Großeltern und Urgroßeltern, Fam. Johann Storch, wünschen wir zur goldenen Hochzeit alles Gute. Ladenburg a. N. (Kirchenstr. 12), 20. Aug. 1942. Fam. Max Auburger sen. u. Jun., Familie Jean Kreiter; Familie Willy Keller, Statt Kartell! Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Georg Mulay und Frau Katharina, geb. Münd, Mhm.-Neckarau, Waldhornstraße Nr. 17. Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit und Glückwünsche danken wir herzlichst. Christian Hertel (z. Z. im Felde) u. Frau Lore, geb. Weber, - Mannheim (Langstraße 61a).

Für die uns erwiesene Aufmerksamkeit, welche uns in reichem Maße zu unserer Vermählung erwiesen wurde, sprechen wir auf diesem Wege unseren Dank aus. Besonders danken wir dem RLB der Reviergruppe V. Obergefr. Franz Kussel u. Frau Rosa, geb. Sippel, - Rheinau (Pflanzbergstr. 21), den 20. Aug. 1942.

Todesanzeige
Unser Gerd hat ein Schwesterchen Irene bekommen. In dankbarer Freude: Lydia Vallbracht, geb. Stephan (z. Z. Lützenheim, Dr. Wittchenbeck), Edmund Vallbracht, Mannheim (Käfertaler Straße 56), den 18. August 1942. Unser Hans Peterchen hat sein Schwesterchen bekommen. Otto Mattes und Frau Beril, geb. Helm, z. Z. Heiner-Lanz-Krankenhaus, Mannheim, Pfalzplatz 9, den 18. August 1942. Als Verlobte grüßen: Gertraud Müller - Hermann Dieffenbach, Rodach bei Coburg, Mhm.-Neckarau, Brückswiesen 10, z. Z. Res.-Laz., August 1942. Ihre Vermählung geben bekannt: Otto Schmetzer, Elise Schmetzer, geb. Lutz - Mannheim (F 4, 1), den 20. August 1942. Unseren lieben Eltern, Großeltern und Urgroßeltern, Fam. Johann Storch, wünschen wir zur goldenen Hochzeit alles Gute. Ladenburg a. N. (Kirchenstr. 12), 20. Aug. 1942. Fam. Max Auburger sen. u. Jun., Familie Jean Kreiter; Familie Willy Keller, Statt Kartell! Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Georg Mulay und Frau Katharina, geb. Münd, Mhm.-Neckarau, Waldhornstraße Nr. 17. Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit und Glückwünsche danken wir herzlichst. Christian Hertel (z. Z. im Felde) u. Frau Lore, geb. Weber, - Mannheim (Langstraße 61a).

Heinz Borden
Soldat in einem Infanterie-Regiment kurz vor seinem 20. Lebensjahr in Afrika für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod starb. Mannheim (Qu 3, 4) 19. August 1942. In tiefer Trauer: Frau Frieda Borden, geb. Merkel, und alle Angehörigen.
Wir verlieren mit Heinz Borden einen hoffnungsvollen, heiliges Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Betriebsführung u. Geschäftsführer der Metz-Kontakt G.m.b.H., M.-Neckarau

Wihli Ambacher
Obergefreiter in ein. Infanterie-Regt. bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 27 Jahren sein Leben für Führer, Volk und Vaterland gab. Mhm.-Neckarau, den 20. August 1942. Angehörige: 194.
In tiefer Trauer: Familie Alf. Sellig; Familie Otto Ambacher; Familie Emil Ambacher; Elise Dietzel, Frau.

Josef Fischer
Obergefreiter in einem Infanterie-Regt. im blühenden Alter von 30 Jahren im Osten gefallen ist. Mhm.-Käfertal, den 20. August 1942. Eigene Scholle 53.
In tiefer Trauer: Elisabeth Fischer, geb. Löhner; Josef Fischer und Frau; Richard Lang und Frau nebst Verwandten.

Statt Kartell
Unser Gerd hat ein Schwesterchen Irene bekommen. In dankbarer Freude: Lydia Vallbracht, geb. Stephan (z. Z. Lützenheim, Dr. Wittchenbeck), Edmund Vallbracht, Mannheim (Käfertaler Straße 56), den 18. August 1942. Unser Hans Peterchen hat sein Schwesterchen bekommen. Otto Mattes und Frau Beril, geb. Helm, z. Z. Heiner-Lanz-Krankenhaus, Mannheim, Pfalzplatz 9, den 18. August 1942. Als Verlobte grüßen: Gertraud Müller - Hermann Dieffenbach, Rodach bei Coburg, Mhm.-Neckarau, Brückswiesen 10, z. Z. Res.-Laz., August 1942. Ihre Vermählung geben bekannt: Otto Schmetzer, Elise Schmetzer, geb. Lutz - Mannheim (F 4, 1), den 20. August 1942. Unseren lieben Eltern, Großeltern und Urgroßeltern, Fam. Johann Storch, wünschen wir zur goldenen Hochzeit alles Gute. Ladenburg a. N. (Kirchenstr. 12), 20. Aug. 1942. Fam. Max Auburger sen. u. Jun., Familie Jean Kreiter; Familie Willy Keller, Statt Kartell! Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Georg Mulay und Frau Katharina, geb. Münd, Mhm.-Neckarau, Waldhornstraße Nr. 17. Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit und Glückwünsche danken wir herzlichst. Christian Hertel (z. Z. im Felde) u. Frau Lore, geb. Weber, - Mannheim (Langstraße 61a).

Ernst Lehr
Feldwebel-O.A. und Fluglehrer durch ein tragisches Geschick im Alter von 23 Jahren von uns genommen wurde. Er gab sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland. Lützelsachsen, den 20. August 1942. In tiefem Schmerz: Georg Lehr u. Frau Margareta, geb. Schmitt; Fritz Lehr (Leuta. bei der Luftwaffe); Marie Lehr; Anna Lehr (Mhm.-Fendelheim) u. alle Anverw.

Statt besonderer Anzeige!
Unser Gerd hat ein Schwesterchen Irene bekommen. In dankbarer Freude: Lydia Vallbracht, geb. Stephan (z. Z. Lützenheim, Dr. Wittchenbeck), Edmund Vallbracht, Mannheim (Käfertaler Straße 56), den 18. August 1942. Unser Hans Peterchen hat sein Schwesterchen bekommen. Otto Mattes und Frau Beril, geb. Helm, z. Z. Heiner-Lanz-Krankenhaus, Mannheim, Pfalzplatz 9, den 18. August 1942. Als Verlobte grüßen: Gertraud Müller - Hermann Dieffenbach, Rodach bei Coburg, Mhm.-Neckarau, Brückswiesen 10, z. Z. Res.-Laz., August 1942. Ihre Vermählung geben bekannt: Otto Schmetzer, Elise Schmetzer, geb. Lutz - Mannheim (F 4, 1), den 20. August 1942. Unseren lieben Eltern, Großeltern und Urgroßeltern, Fam. Johann Storch, wünschen wir zur goldenen Hochzeit alles Gute. Ladenburg a. N. (Kirchenstr. 12), 20. Aug. 1942. Fam. Max Auburger sen. u. Jun., Familie Jean Kreiter; Familie Willy Keller, Statt Kartell! Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Georg Mulay und Frau Katharina, geb. Münd, Mhm.-Neckarau, Waldhornstraße Nr. 17. Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit und Glückwünsche danken wir herzlichst. Christian Hertel (z. Z. im Felde) u. Frau Lore, geb. Weber, - Mannheim (Langstraße 61a).

Adolf Schubach
Gebr. in einer Granatwerfer-Abteilung Inhaber des Panzer - Sturmabzeichens im Alter von nahezu 23 Jahren bei den schweren Kämpfen in Afrika sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland gab. Er folgte nach 5 Monaten seinem im Osten gefallenen Bruder. Heddesheim, den 20. August 1942. Wasserbettstraße. In tiefem Leid: Georg Schubach u. Frau Elisabeth, geb. Bayerer, sowie alle Geschw. und Anverwandte; Lotte Schmitt, Braut, (Viernheim, Lortscher Weg). Die Trauerfeier findet am Sonntag, 30. Aug. 1942, vorm. 10 Uhr, in der evgl. Kirche in Heddesheim statt.

Statt Kartell
Unser Gerd hat ein Schwesterchen Irene bekommen. In dankbarer Freude: Lydia Vallbracht, geb. Stephan (z. Z. Lützenheim, Dr. Wittchenbeck), Edmund Vallbracht, Mannheim (Käfertaler Straße 56), den 18. August 1942. Unser Hans Peterchen hat sein Schwesterchen bekommen. Otto Mattes und Frau Beril, geb. Helm, z. Z. Heiner-Lanz-Krankenhaus, Mannheim, Pfalzplatz 9, den 18. August 1942. Als Verlobte grüßen: Gertraud Müller - Hermann Dieffenbach, Rodach bei Coburg, Mhm.-Neckarau, Brückswiesen 10, z. Z. Res.-Laz., August 1942. Ihre Vermählung geben bekannt: Otto Schmetzer, Elise Schmetzer, geb. Lutz - Mannheim (F 4, 1), den 20. August 1942. Unseren lieben Eltern, Großeltern und Urgroßeltern, Fam. Johann Storch, wünschen wir zur goldenen Hochzeit alles Gute. Ladenburg a. N. (Kirchenstr. 12), 20. Aug. 1942. Fam. Max Auburger sen. u. Jun., Familie Jean Kreiter; Familie Willy Keller, Statt Kartell! Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Georg Mulay und Frau Katharina, geb. Münd, Mhm.-Neckarau, Waldhornstraße Nr. 17. Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit und Glückwünsche danken wir herzlichst. Christian Hertel (z. Z. im Felde) u. Frau Lore, geb. Weber, - Mannheim (Langstraße 61a).

Statt Kartell - Dankagung
Wir haben die Beileidbesuchungen, die vielen Kranz- u. Blumenpenden sowie die Erweilung der letzten Ehre als wohlwollend in unserem Leid empfunden und danken allen für die liebevolle Anteilnahme an unserem herben Schmerz beim Heimgang meiner lieben Frau und guten Mutter, Großmutter und Tante, Frau Maria Hietert, geb. Malinzer. Ganz besonderen Dank den Schwestern des Diakonissenkrankenhauses für ihre liebevolle Pflege und den Hausbewohnern. Mhm.-Neckarau, den 18. August 1942. Germaniastraße 9. Wilhelm Siefert.

Wilhelm Weikel
Truppführer bei der Feuertochtpolizei im Alter von nahezu 41 Jahren, Mhm.-Sandhofen (Bussardstraße 24). In tiefer Trauer: Frau Elise Weikel, geb. Michel, mit Kindern und allen Anverwandten. Beerdigung: Donnerstag, 16.15 Uhr, Sandhofen.

Emilie Sobel, geb. Abele
Mannheim, den 19. August 1942. Leibstraße 15. Wilhelm Sobel; Trudi Sobel; Will Sobel und Frau, geb. v. Davarus; Albert Sobel und Frau, geb. Lichtenberger, und 6 Enkelkinder. Die Beisetzung fand am 18. August in aller Stille statt. - Wir bitten, von Beileidbesuchen abzusehen.

Todesanzeige
Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach schwerer Krankheit am 15. August 1942 unser unvergesslicher, Freund und treuer Hausgenosse Wilhelm Soeger Metzger im Alter von 65 Jahren. Wir haben ihn, seinem Wunsche entsprechend, am 17. August in seiner Heimatgemeinde Rüdheim zur letzten Ruhe geleitet. Rüdheim, Mannheim (T 3, 10), den 18. August 1942. In aufrichtiger Trauer: Familie Adolf Benzinger; Frau W. Wolfert; Wwe.

Thekla Bosso, geb. Lambert
ist am 18. August 1942 in ihrem 94. Lebensjahre sanft entschlafen. Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.: Fam. Ph. Koch u. A. Nalich (F 5, 10) und Familie Lambert. Beerdigung: Freitag, 21. August 1942, 14.00 Uhr.

Dankagung - Statt Kartell
Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme und das tiefe Empfinden beim Heimgang meines lieben Mannes und unvergesslichen Vaters, Großvaters, Urgroßvaters, Schwagers und Onkels, Herrn Hans Treib, Turbinenp. a. D. a. d. Rheinisch. Ritter-Akademie in Bedburg a. d. Ertz, sowie für die Kranz- und Blumenpenden sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Besondere Dank für die trostreichen Worte des Herrn Kaplans von der Benefizienkirche und der Direktion und Gefolgshand der Gemeinde. Sauggesellschaft sowie den lieb. Hausbewohnern und Nachbarnschaft für die vielen Blumenpenden. Mannheim, den 18. August 1942. Uhländstraße 30. In tiefer Trauer: Frau Luise Treib nebst Kindern und Angehörigen.

Statt Kartell
Unser Gerd hat ein Schwesterchen Irene bekommen. In dankbarer Freude: Lydia Vallbracht, geb. Stephan (z. Z. Lützenheim, Dr. Wittchenbeck), Edmund Vallbracht, Mannheim (Käfertaler Straße 56), den 18. August 1942. Unser Hans Peterchen hat sein Schwesterchen bekommen. Otto Mattes und Frau Beril, geb. Helm, z. Z. Heiner-Lanz-Krankenhaus, Mannheim, Pfalzplatz 9, den 18. August 1942. Als Verlobte grüßen: Gertraud Müller - Hermann Dieffenbach, Rodach bei Coburg, Mhm.-Neckarau, Brückswiesen 10, z. Z. Res.-Laz., August 1942. Ihre Vermählung geben bekannt: Otto Schmetzer, Elise Schmetzer, geb. Lutz - Mannheim (F 4, 1), den 20. August 1942. Unseren lieben Eltern, Großeltern und Urgroßeltern, Fam. Johann Storch, wünschen wir zur goldenen Hochzeit alles Gute. Ladenburg a. N. (Kirchenstr. 12), 20. Aug. 1942. Fam. Max Auburger sen. u. Jun., Familie Jean Kreiter; Familie Willy Keller, Statt Kartell! Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Georg Mulay und Frau Katharina, geb. Münd, Mhm.-Neckarau, Waldhornstraße Nr. 17. Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit und Glückwünsche danken wir herzlichst. Christian Hertel (z. Z. im Felde) u. Frau Lore, geb. Weber, - Mannheim (Langstraße 61a).

Dankagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Vaters und Schwiegervaters, Rudolf Heger, sagen wir unseren Dank. Besonderen Dank den Verjüngungsheimen u. Weibern für die Kranzniederlegung und Nachruf, und nicht zuletzt dem kath. Geistlichen für seinen kirchlichen Segen. Mhm.-Sandhofen, den 18. August 1942. Jute-Kolonie 28a. Die trauernden Hinterbliebenen.

Amf. Bekanntmachung
Obstversteigerung. Am 19. 8. 1942 erfolgte Zuweisung an die Kleinversteigerer Nr. 132, 134, 136, 190, 371-381, 583, 587, 593, 595, 598 u. 606-609. Die Kleinversteigerer des Hauptmarktes Nr. 81-130 und 341-355 wollen sich am 20. 8. 1942 um 8 Uhr ohne Fahrzeug an der neuen Verteilungsstelle am Sand (Werthallenstr.) einfinden. Am Freitag, 21. 8. 42, erfolgt voraussichtlich Zuteilung an die Kleinversteigerer mit den Nummern 382, 584-586, 588 bis 592, 594, 596-597 u. 599-605. Diese Kleinversteigerer werden gebeten, sich am Freitag, 21. 8. 1942, um 8 Uhr ohne Fahrzeug ebenfalls an der neuen Verteilungsstelle (Werthallenstraße) einzufinden. Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Freibank, Freitag früh 7.00 Uhr
Kuhfleisch. Neue Ausweisnummern von 251-400. Schlachthofverwaltung.

Linie A Mannheim - Weinheim.
Mit Wirkung vom Donnerstag, den 20. August 1942, wird die Haltestelle Mannheim - Exerzierplatz (Wohlfelgen) aufgehoben. Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft.

Pferde-Gestellungsauftr.
Gemaß Verfügung des Oberkommandos des Heeres werden Pferde-Vormusterungen im Auftrag der Wehrersatz-Inspektion Mannheim durch Pferde - Vormusterungs - Offiziere durchgeführt. Der Zweck der Pferde-Vormusterung ist die Feststellung der Anzahl der in den einzelnen Gemeinden vorhandenen für militärische Zwecke brauchbaren Pferde. Jeder Pferdebesitzer ist ver-

Statt Kartell
Unser Gerd hat ein Schwesterchen Irene bekommen. In dankbarer Freude: Lydia Vallbracht, geb. Stephan (z. Z. Lützenheim, Dr. Wittchenbeck), Edmund Vallbracht, Mannheim (Käfertaler Straße 56), den 18. August 1942. Unser Hans Peterchen hat sein Schwesterchen bekommen. Otto Mattes und Frau Beril, geb. Helm, z. Z. Heiner-Lanz-Krankenhaus, Mannheim, Pfalzplatz 9, den 18. August 1942. Als Verlobte grüßen: Gertraud Müller - Hermann Dieffenbach, Rodach bei Coburg, Mhm.-Neckarau, Brückswiesen 10, z. Z. Res.-Laz., August 1942. Ihre Vermählung geben bekannt: Otto Schmetzer, Elise Schmetzer, geb. Lutz - Mannheim (F 4, 1), den 20. August 1942. Unseren lieben Eltern, Großeltern und Urgroßeltern, Fam. Johann Storch, wünschen wir zur goldenen Hochzeit alles Gute. Ladenburg a. N. (Kirchenstr. 12), 20. Aug. 1942. Fam. Max Auburger sen. u. Jun., Familie Jean Kreiter; Familie Willy Keller, Statt Kartell! Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Georg Mulay und Frau Katharina, geb. Münd, Mhm.-Neckarau, Waldhornstraße Nr. 17. Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit und Glückwünsche danken wir herzlichst. Christian Hertel (z. Z. im Felde) u. Frau Lore, geb. Weber, - Mannheim (Langstraße 61a).

Statt Kartell
Unser Gerd hat ein Schwesterchen Irene bekommen. In dankbarer Freude: Lydia Vallbracht, geb. Stephan (z. Z. Lützenheim, Dr. Wittchenbeck), Edmund Vallbracht, Mannheim (Käfertaler Straße 56), den 18. August 1942. Unser Hans Peterchen hat sein Schwesterchen bekommen. Otto Mattes und Frau Beril, geb. Helm, z. Z. Heiner-Lanz-Krankenhaus, Mannheim, Pfalzplatz 9, den 18. August 1942. Als Verlobte grüßen: Gertraud Müller - Hermann Dieffenbach, Rodach bei Coburg, Mhm.-Neckarau, Brückswiesen 10, z. Z. Res.-Laz., August 1942. Ihre Vermählung geben bekannt: Otto Schmetzer, Elise Schmetzer, geb. Lutz - Mannheim (F 4, 1), den 20. August 1942. Unseren lieben Eltern, Großeltern und Urgroßeltern, Fam. Johann Storch, wünschen wir zur goldenen Hochzeit alles Gute. Ladenburg a. N. (Kirchenstr. 12), 20. Aug. 1942. Fam. Max Auburger sen. u. Jun., Familie Jean Kreiter; Familie Willy Keller, Statt Kartell! Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Georg Mulay und Frau Katharina, geb. Münd, Mhm.-Neckarau, Waldhornstraße Nr. 17. Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit und Glückwünsche danken wir herzlichst. Christian Hertel (z. Z. im Felde) u. Frau Lore, geb. Weber, - Mannheim (Langstraße 61a).

Statt Kartell
Unser Gerd hat ein Schwesterchen Irene bekommen. In dankbarer Freude: Lydia Vallbracht, geb. Stephan (z. Z. Lützenheim, Dr. Wittchenbeck), Edmund Vallbracht, Mannheim (Käfertaler Straße 56), den 18. August 1942. Unser Hans Peterchen hat sein Schwesterchen bekommen. Otto Mattes und Frau Beril, geb. Helm, z. Z. Heiner-Lanz-Krankenhaus, Mannheim, Pfalzplatz 9, den 18. August 1942. Als Verlobte grüßen: Gertraud Müller - Hermann Dieffenbach, Rodach bei Coburg, Mhm.-Neckarau, Brückswiesen 10, z. Z. Res.-Laz., August 1942. Ihre Vermählung geben bekannt: Otto Schmetzer, Elise Schmetzer, geb. Lutz - Mannheim (F 4, 1), den 20. August 1942. Unseren lieben Eltern, Großeltern und Urgroßeltern, Fam. Johann Storch, wünschen wir zur goldenen Hochzeit alles Gute. Ladenburg a. N. (Kirchenstr. 12), 20. Aug. 1942. Fam. Max Auburger sen. u. Jun., Familie Jean Kreiter; Familie Willy Keller, Statt Kartell! Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Georg Mulay und Frau Katharina, geb. Münd, Mhm.-Neckarau, Waldhornstraße Nr. 17. Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit und Glückwünsche danken wir herzlichst. Christian Hertel (z. Z. im Felde) u. Frau Lore, geb. Weber, - Mannheim (Langstraße 61a).

Statt Kartell
Unser Gerd hat ein Schwesterchen Irene bekommen. In dankbarer Freude: Lydia Vallbracht, geb. Stephan (z. Z. Lützenheim, Dr. Wittchenbeck), Edmund Vallbracht, Mannheim (Käfertaler Straße 56), den 18. August 1942. Unser Hans Peterchen hat sein Schwesterchen bekommen. Otto Mattes und Frau Beril, geb. Helm, z. Z. Heiner-Lanz-Krankenhaus, Mannheim, Pfalzplatz 9, den 18. August 1942. Als Verlobte grüßen: Gertraud Müller - Hermann Dieffenbach, Rodach bei Coburg, Mhm.-Neckarau, Brückswiesen 10, z. Z. Res.-Laz., August 1942. Ihre Vermählung geben bekannt: Otto Schmetzer, Elise Schmetzer, geb. Lutz - Mannheim (F 4, 1), den 20. August 1942. Unseren lieben Eltern, Großeltern und Urgroßeltern, Fam. Johann Storch, wünschen wir zur goldenen Hochzeit alles Gute. Ladenburg a. N. (Kirchenstr. 12), 20. Aug. 1942. Fam. Max Auburger sen. u. Jun., Familie Jean Kreiter; Familie Willy Keller, Statt Kartell! Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Georg Mulay und Frau Katharina, geb. Münd, Mhm.-Neckarau, Waldhornstraße Nr. 17. Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit und Glückwünsche danken wir herzlichst. Christian Hertel (z. Z. im Felde) u. Frau Lore, geb. Weber, - Mannheim (Langstraße 61a).

Statt Kartell
Unser Gerd hat ein Schwesterchen Irene bekommen. In dankbarer Freude: Lydia Vallbracht, geb. Stephan (z. Z. Lützenheim, Dr. Wittchenbeck), Edmund Vallbracht, Mannheim (Käfertaler Straße 56), den 18. August 1942. Unser Hans Peterchen hat sein Schwesterchen bekommen. Otto Mattes und Frau Beril, geb. Helm, z. Z. Heiner-Lanz-Krankenhaus, Mannheim, Pfalzplatz 9, den 18. August 1942. Als Verlobte grüßen: Gertraud Müller - Hermann Dieffenbach, Rodach bei Coburg, Mhm.-Neckarau, Brückswiesen 10, z. Z. Res.-Laz., August 1942. Ihre Vermählung geben bekannt: Otto Schmetzer, Elise Schmetzer, geb. Lutz - Mannheim (F 4, 1), den 20. August 1942. Unseren lieben Eltern, Großeltern und Urgroßeltern, Fam. Johann Storch, wünschen wir zur goldenen Hochzeit alles Gute. Ladenburg a. N. (Kirchenstr. 12), 20. Aug. 1942. Fam. Max Auburger sen. u. Jun., Familie Jean Kreiter; Familie Willy Keller, Statt Kartell! Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Georg Mulay und Frau Katharina, geb. Münd, Mhm.-Neckarau, Waldhornstraße Nr. 17. Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit und Glückwünsche danken wir herzlichst. Christian Hertel (z. Z. im Felde) u. Frau Lore, geb. Weber, - Mannheim (Langstraße 61a).

Statt Kartell
Unser Gerd hat ein Schwesterchen Irene bekommen. In dankbarer Freude: Lydia Vallbracht, geb. Stephan (z. Z. Lützenheim, Dr. Wittchenbeck), Edmund Vallbracht, Mannheim (Käfertaler Straße 56), den 18. August 1942. Unser Hans Peterchen hat sein Schwesterchen bekommen. Otto Mattes und Frau Beril, geb. Helm, z. Z. Heiner-Lanz-Krankenhaus, Mannheim, Pfalzplatz 9, den 18. August 1942. Als Verlobte grüßen: Gertraud Müller - Hermann Dieffenbach, Rodach bei Coburg, Mhm.-Neckarau, Brückswiesen 10, z. Z. Res.-Laz., August 1942. Ihre Vermählung geben bekannt: Otto Schmetzer, Elise Schmetzer, geb. Lutz - Mannheim (F 4, 1), den 20. August 1942. Unseren lieben Eltern, Großeltern und Urgroßeltern, Fam. Johann Storch, wünschen wir zur goldenen Hochzeit alles Gute. Ladenburg a. N. (Kirchenstr. 12), 20. Aug. 1942. Fam. Max Auburger sen. u. Jun., Familie Jean Kreiter; Familie Willy Keller, Statt Kartell! Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Georg Mulay und Frau Katharina, geb. Münd, Mhm.-Neckarau, Waldhornstraße Nr. 17. Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit und Glückwünsche danken wir herzlichst. Christian Hertel (z. Z. im Felde) u. Frau Lore, geb. Weber, - Mannheim (Langstraße 61a).

Statt Kartell
Unser Gerd hat ein Schwesterchen Irene bekommen. In dankbarer Freude: Lydia Vallbracht, geb. Stephan (z. Z. Lützenheim, Dr. Wittchenbeck), Edmund Vallbracht, Mannheim (Käfertaler Straße 56), den 18. August 1942. Unser Hans Peterchen hat sein Schwesterchen bekommen. Otto Mattes und Frau Beril, geb. Helm, z. Z. Heiner-Lanz-Krankenhaus, Mannheim, Pfalzplatz 9, den 18. August 1942. Als Verlobte grüßen: Gertraud Müller - Hermann Dieffenbach, Rodach bei Coburg, Mhm.-Neckarau, Brückswiesen 10, z. Z. Res.-Laz., August 1942. Ihre Vermählung geben bekannt: Otto Schmetzer, Elise Schmetzer, geb. Lutz - Mannheim (F 4, 1), den 20. August 1942. Unseren lieben Eltern, Großeltern und Urgroßeltern, Fam. Johann Storch, wünschen wir zur goldenen Hochzeit alles Gute. Ladenburg a. N. (Kirchenstr. 12), 20. Aug. 1942. Fam. Max Auburger sen. u. Jun., Familie Jean Kreiter; Familie Willy Keller, Statt Kartell! Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Georg Mulay und Frau Katharina, geb. Münd, Mhm.-Neckarau, Waldhornstraße Nr. 17. Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit und Glückwünsche danken wir herzlichst. Christian Hertel (z. Z. im Felde) u. Frau Lore, geb. Weber, - Mannheim (Langstraße 61a).

Statt Kartell
Unser Gerd hat ein Schwesterchen Irene bekommen. In dankbarer Freude: Lydia Vallbracht, geb. Stephan (z. Z. Lützenheim, Dr. Wittchenbeck), Edmund Vallbracht, Mannheim (Käfertaler Straße 56), den 18. August 1942. Unser Hans Peterchen hat sein Schwesterchen bekommen. Otto Mattes und Frau Beril, geb. Helm, z. Z. Heiner-Lanz-Krankenhaus, Mannheim, Pfalzplatz 9, den 18. August 1942. Als Verlobte grüßen: Gertraud Müller - Hermann Dieffenbach, Rodach bei Coburg, Mhm.-Neckarau, Brückswiesen 10, z. Z. Res.-Laz., August 1942. Ihre Vermählung geben bekannt: Otto Schmetzer, Elise Schmetzer, geb. Lutz - Mannheim (F 4, 1), den 20. August 1942. Unseren lieben Eltern, Großeltern und Urgroßeltern, Fam. Johann Storch, wünschen wir zur goldenen Hochzeit alles Gute. Ladenburg a. N. (Kirchenstr. 12), 20. Aug. 1942. Fam. Max Auburger sen. u. Jun., Familie Jean Kreiter; Familie Willy Keller, Statt Kartell! Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Georg Mulay und Frau Katharina, geb. Münd, Mhm.-Neckarau, Waldhornstraße Nr. 17. Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit und Glückwünsche danken wir herzlichst. Christian Hertel (z. Z. im Felde) u. Frau Lore, geb. Weber, - Mannheim (Langstraße 61a).

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauensschaft. Achtung. Orts-... 21. 8. 42, 14 Uhr, Betreuung im Lazar...

Offene Stellen

Spedition. Tücht. Kaufmann, der sich im Pack- und Versandwesen...

Mechaniker o. Schlosser sowie

Hilfsarbeiter für neuen Betrieb der Metallveredelungsbranche...

Stellengesuche

Jg. unabh. Frau, f. in Bedienung...

Zu verkaufen

D-Strandanzug, Hose, Weste (Tuch, neu) 30,-, Badanzug, rot...

Kaufgesuche

Get. erh. mod. Straßenanzug, Gr. 46-48, evtl. komb., zu kauf...

Mietgesuche

2 Zimm. u. Kü. sof. od. spät. a. d. Bergstr. zu miet. g. 4865B a. HB

Wohnungstausch

2 Zimm. u. Kü., Bad, Innenklo., Neckarau, abzug. geg. gleichw. Wohnung in Dresden. Zuzchr. unt. Nr. 4910B an das HB Mhm.

Möbl. Zimmer zu verm.

Möbl. Zimm. m. 2 Bett. zu v. Käfert-Süd, Ruppertsberg, Str. 26.

Möbl. Zimmer gesucht

Möbl. Zimmer v. berufst. Frau sof. ges. Ang. u. 4953B an HB.

Leere Zimmer gesucht

2 leere Zimmer zu miet. ges. Angebote unt. Nr. 4765B an HB.

Garagen

Frank sucht in d. Nähe d. Schillerstraße Garage u. Unterbring. v. Dreiradlerwagen (Tempo).

Geschäftl. Empfehlungen

Die praktische Universal-Truhe neu eingetroffen. Preis RM 27,-. Kermas & Manke, D 2, 4-5 (Nähe Paradeplatz).

Verloren

Kleid v. Kaffee Weller-Rheinstr. verl. Abzug. D 7, 16, 3. Stück.

Verschiedenes

Inq. VDI, beste Unterlagen, s. z. s. Interessentenvertretung. Angebote unter Nr. 138 259VS an HB.

Auskunften

Detectiv-Auskunftei Kaiser & Co., Mannheim, L 15, 13, Ruf 287 66.

Zugeflogen / Entflogen

Grün. Wellensittich zugefl. Abz. hohlen Malermeister Tiffner, Schwetzingen Straße Nr. 115.

Tiermarkt

Rattenpischer zu kauf. gesucht. Zuzchr. u. Nr. 138266VS an HB.

Kraftfahrzeuge

Tempowagen m. groß. Pritsche ges. Georg Honig, Diesterwegstraße 6, Fernsprecher 521 87.

Filmtheater

Alhambra. 2. Woche! Heute letzter Tag! Tägl. 2.15, 4.45 und 7.30. „Tessa“. Ein Scalers-Film mit Imperio Argentina, Michel Simon, Rossano Brazzi, Carla Candiani, Adriano Rimoldi. Ein Film voll südlicher Leidenschaft und Romantik...

Unterhaltung

Palmpalast, zwischen F 3 u. F 4 Täglich Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16.00 Uhr: Das große Kabarett-Variété-Programm!

Unterricht

Kurzschritt u. Maschinenschreib. Neue Kurse beginnen am 2. September von 17-19 Uhr u. 2. Oktober von 19-21 Uhr. Privat-Handelschule Schüritz, O 7, 25 Fernsprecher 271 05.



Sommerliche Kleidung. Alles, was Sie brauchen, um den Sommer zu empfangen, finden Sie, meine Damen u. Herren, bei Engelhorn + Sturm.



Alle Uniform Effekten für Heer und Luftwaffe. ZEUMER in der Breiten Straße H 1, 6-7 - Fernruf 205 03



Was hat das Gewitter damit zu tun - daß die Milch so schnell sauer wird? Solange Dr. Thompson's Schwanpulver und das Bohnerwachs Seif-FIX fehlen, muß mit Waschmitteln gespart und auf Bodenglanz verzichtet werden.



Nicht immer nur an sich denken! Solange Dr. Thompson's Schwanpulver und das Bohnerwachs Seif-FIX fehlen, muß mit Waschmitteln gespart und auf Bodenglanz verzichtet werden.



Nicht zu dick! Hauchdünn genügt, Wer zu viel nimmt, wird gerügt. Halte darin Disziplin, mit Nigrin.

Bild und Name. seit 1898 das Wahrzeichen der Firma Zinsser & Co. Leipzig C 17 Postfach 109

Verlag u. Mannhe... Fernr.-Sa... Erschei... wöchentl... Anzeig... gültig. - Erfüllung... Freitag... Die Ueb... Ausf... (Von Der 19. Datum ge... ist gleich... und polit... nenaussag... Invasionsv... Jubiläum... mit uns a... Engländer... bei Diepp... nach den... nigen Wo... ist strafb... äußere... Länder, s... die Feste... Verteidigun... tionieren... errichtete... bane de... angreifend... wiesen ha... Zugleich... geheur... und Ma... die Briten... nur an L... vision ha... geringere... abgesehen... senkten... mit den a... gefunden... Gewicht r... am Donn... Noch et... Krieg s... sten ma... daten a... Kontinent... zugleich a... auf europ... Kanada... Nachricht... korps bil... sches Jäg... yorker S... ihm zwei... ringer kl... Wann hä... die erste... es sich u... dem sie v... es schief... Stalin d... eilte des... zweite F... drang dar... schweste... fortigen K... Es ist in... der Regi... Wochen v... worden, e... sei für... PK. Wir ste... fanterie... des Dram... flieger ze... mit dener... fliehen ve... flugzeuge... Vocke-Wu... sen auf... linge w... brennt S... zum Him... ken - vo... Nebelnde... griff nach... Das wa... ler Wa... im Morg... Bomber... schen Fl... liegen in... dem Stra... die Infs... Sturmbo... Tanks r... versuche... zu komm... Aber s... das Schic... gar nic... plätze... stören.